MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

135 (16.6.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255177

Eing. 16 JUN 1932

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 5gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 6gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834. Verlagsort Heidelberg

Nr. 135 / 2. Jahrgang | Mannheim, Donnerstag, den 16. Juni 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Adolf Hitler vor 25000 in Alzey

„Sie haben ein selbstbewußtes Volk um seinen Glauben gebracht und in Verzweiflung gestoßen"

(Von unserem L. Sch. E.-Sonderberichterstatter.)

Aus allen Himmelsrichtungen strömen die Menschen zusammen. Lastwagen, Autos, Motorräder und Fahrräder ermöglichen kaum ein Durchkommen. Heilrufe ertönen, — werden erwidert, — ein zuversichtliches, hoffnungsfrohes Lächeln liegt auf fast allen Gesichtern, der von Not und Sorgen zermürbten Menschen. Das mit unseren Fahnen geschmückte, herrlich gelegene Stadion ist bereits lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz besetzt. Wahrlich — das Volk ist erwacht und scheint Gericht halten zu wollen; — denn was sind diese Riesenkundgebungen anderes, als eine einzige, erhebende Anklage gegen die Vertreter jener anderen, kraftlosen Weltanschauung, die die Schuld tragen an der Not der Jetztzeit? — Kopf an Kopf wartet die Menge. Die gemeinsame Idee schlägt Bande. Unbekannte knüpfen Unterhaltungen an und tauschen Ansichten aus. — Dann spricht Pg. Dr. Schilling. Nach ihm Pg. Oberlindober M. d. R. Beide halten Abrechnung mit Marxisten und Pazifisten. Spontaner Beifall dankt ihnen. Plötzlich braust ein tausendfacher Jubelschrei auf. Der Führer steht über der Menge. 20 000 heben mit ihm den Arm zum Gruß. Endlich wird es still, — so still, daß man den Atem anhalten möchte. Adolf Hitler spricht; auch er klagt das System an, das vernichtet hat, was zu vernichten war:

„Sie haben nicht nur aus einem großen Reich einen schwächlichen ohnmächtigen Staat gemacht, sie brachten es auch fertig ein stolzes und selbstbewußtes Volk um seinen Glauben zu bringen. Jedes Vertrauen und jede Zuversicht haben sie vernichtet! Parteien, nichts als Parteien sind auferstanden. Erreicht haben sie alle miteinander gar nichts. Wir sind immer mehr in das Elend hineingerissen worden Uns aber ist es gelungen die Brücke zu bauen zwischen Nationalismus und Sozialismus. Und wir können die großen Aufgaben der Wiedergenesung und Lösung deshalb in Angriff nehmen, weil hinter uns die lebendige Kraft des Volkes steht. Wir werden ihnen zeigen, daß die Voraussetzungen für einen Wiederaufstieg nur in unserer Partei gegeben sind, weil wir den Weg zur wirklichen Volksgemeinschaf gefunden haben. Unsere Bewegung ist die lebendige Keimzelle für Deutschlands Wiedergeburt. Sie kämpft für die deutsche Wirtschaft, den deutschen Bauer und den deutschen Arbeiter und wird alle die vernichten, die gegen Deutschland handeln wollen! Meine Mitkämpfer und ich sind glücklich kämpfen zu können! Wir kämpfen nicht um Ministerstühle, sondern um die Seele des deutschen Menschen, um die Erweckung des deutschen Menschen, — kämpfen darum, daß Stadt und Land wieder zusammenkommen! Wir kämpfen, um die Menschen zu erlösen von ihren Vorurteilen, um sie zu erziehen zu einer wirklichen Gemeinschaft! Undenkbar ist, daß wir unseren Kampf aufgeben. Wir werden unser Ziel verfolgen und erreichen!! Kämpfen auch sie, erfüllen auch sie ihre Pflicht, — wie wir sie erfüllt haben!!!"

Regungslos lauscht die Menge seinen feuerdurchglühten, unwiderstehlichen Worten. Dann erhebt sich ein ungeheuerer Beifallssturm. Die Menschen rasen vor Freude, Begeisterung und — Entschlossenheit. Wieder grüßen und danken gen Himmel gereckte Arme. Aus allen Kehlen steigt, einem Treueschwur gleich, das Horst-Wessel-Lied empor. Nur langsam zögernd entschließen sich die Menschen, — in deren Herzen die unerschütterliche Gewißheit lebt, daß die Zukunft die Adolf Hitler uns baut, Freiheit und Brot bringen wird —, zum Gehen! —

—o—

Wahl des preußischen Ministerpräsidenten am 22 Juni

Berlin, 15. Juni. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beschloß am Mittwoch Vormittag vor Beginn der Vollsitzung die Aussprache über die Anträge auf Aufhebung der preußischen Notverordnung und über die nationalsozialistischen Amnestiegesetzentwürfe am Donnerstag Nachmittag zu Ende zu führen und im Anschluß daran die Abstimmungen vorzunehmen. An der Aussprache über die Notverordnung wird sich auch der geschäftsführende Finanzminister Klepper beteiligen.

Im übrigen wurde beschlossen, daß der Landtag zu Mittwoch, den 22. Juni wieder einberufen werden soll zur Vornahme der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten. Die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum haben in dieser Frage, wie erklärt wird, auch jetzt noch nicht stattgefunden.

Aufmarsch der Parteien im Rundfunk

Berlin, 15. Juni. Das Reichsinnenministerium gibt nunmehr die Richtlinien bekannt, die für die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahl maßgebend sind. Darnach können diejenigen Parteien im Rundfunk Wahlreden halten, deren Wahlvorschläge zugelassen sind, sofern jede dieser Parteien zum Zeitpunkt der Auflösung des Reichstags mindestens in Fraktionsstärke (15 Mann) im Reichstag vertreten war. Auf die Kommunistische Partei Deutschlands findet der Erlaß keine Anwendung. Gehen mehrere im Reichstag vertretene Gruppen zusammen, so wird auch diese vereinigte Gruppe zur Benutzung des Rundfunks zugelassen, wenn diese Gruppe einen Redner stellt. Die Rede wird vom Deutschlandsender über alle anderen deutschen Sender übertragen. Für die Durchgabe von Wahlreden steht die Zeit zwischen 19 und 20 Uhr zur Verfügung und zwar für jeden Redner 25 Minuten. Die Reihenfolge wird durch die Stärke der Parteien im Reichstag derart bestimmt, daß die schwächste Partei die Rednerreihe eröffnet. Die Parteien können unter sich die ihnen zur Verfügung stehenden Zeiten austauschen. Die Manuskripte müssen bis zum 21. Juli dem Reichsinnenministerium vorgelegt werden.

Weg mit den politischen Ueberwachungsausschüssen vom Rundfunk!

München, 15. Juni. Der „Völkische Beobachter" wendet sich gegen die Nichtübernahme der Straßerrede durch die süddeutschen Sender und bemerkt dazu, diese geistige Sabotage des Reichswillens sei wohl mehr der Vorgeschmack zu der politischen Sabotage, die man in den nächsten Tagen erleben werde, wenn die Polizeiverwaltungen versuchen würden, die reichsverfügte Freigabe der SA zu durchkreuzen. Es werde nötig sein, die sogenannten „politischen Ueberwachungsausschüsse" einmal etwas unter die Lupe zu nehmen. Von der Reichsregierung müsse gefordert werden, daß sie die sofortige Ersetzung der schuldigen „Ueberwachungsausschüsse" veranlasse.

—o—

Grzesinski und Heimannsberg kommen vor das Disziplinargericht

Berlin, 15. Juni. Der Preußische Landtag lehnte am Mittwoch den nationalsozialistischen Antrag auf Erhebung der Anklage vor dem Preußischen Staatsgerichtshof gegen die preußischen Staatsminister, die der Sozialdemokratischen und der Deutschen Staatspartei angehören, mit 204 gegen 105 Stimmen ab. Für die Annahme des Antrags wäre eine Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen.

Angenommen wurde ein nationalsozialistischer Antrag, der wegen der Zwischenfälle beim Aufzug der Skagerrak-Wache in Berlin am 31. Mai die sofortige Entlassung des Polizeipräsidenten Grzesinski und die Stellung des Polizeikommandeurs Heimannsberg und der schuldigen Offiziere vor ein Disziplinargericht verlangt.

Disziplinarverfahren gegen den Kohlrüben-Gumbel?

Karlsruhe, 15. Juni. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

In verschiedenen Heidelbergen Zeitungen wurde die Nachricht verbreitet, Privatdozent Dr. Gumbel an der Universität Heidelberg habe in einem Diskussionsabend des Sozialistischen Studentenbundes in Heidelberg am 27. Mai 1932 u. a. folgendes ausgeführt:

„Das Kriegerdenkmal des deutschen Soldaten ist für mich nicht eine leichtbekleidete Jungfrau mit der Siegespalme in der Hand, sondern eine einzige, große Kohlrübe."

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat hiervon sofort dem für ein Untersuchungsverfahren zuständigen Senat der Universität Heidelberg Mitteilung gemacht zwecks Einleitung des Verfahrens gegen Professor Dr. Gumbel aufgrund der Verordnung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 13. Januar 1921 über die Entziehung der Lehrberechtigung der an den Landesuniversitäten habilitierten nichtetatsmäßigen Dozenten.

Eine rein nationalsozialistische Regierung in Oldenburg

Bremen, 15. Juni. Wie wir hören, haben dieser Tage zwischen den Deutschnationalen und der NSDAP. Verhandlungen stattgefunden hinsichtlich der Regierungsbildung. Zwischen den beiden Parteien konnte eine Einmütigkeit nicht erzielt werden, sodaß die Nationalsozialisten die Regierung allein bilden werden. Es wurde beschlossen einen Ministerposten einzusparen, sodaß Oldenburg dann in Zukunft statt bisher drei nur zwei Minister hätte.

—o—

Mecklenburg-Schwerins kommender Ministerpräsident

Der für den Posten des mecklenburgschwerinschen Ministerpräsidenten ausersehene

Gutsbesitzer Walter Granzow aus Severin,

der landwirtschaftliche Gaufachberater des Gaues Mecklenburg-Lübeck der NSDAP., wurde am 13. August 1887 in Schönhagen, Kreis Ostprignitz, geboren. Seine Familie läßt sich bis zum Ende des 30jährigen Krieges zurückverfolgen. Ein gesunder, aufrechter Schlag von Bauern, Pastoren und Handwerkern. Trotzdem Walter Granzow der vierte Sohn seiner Eltern ist, blieb er der Scholle treu. Nach Abschluß der Schulzeit erlernte er die Landwirtschaft und besuchte danach die landwirtschaftliche Hochschule in Halle. Zur Entwicklung eines guten deutschen Landwirtes gehört aber auch die Ausbildung bei der Armee. Granzow diente von 1908 bis 1909 bei der 1. Batterie des Garde-Feldartillerie-Regiments und war im Weltkrieg zuerst Beobachtungsoffizier, zuletzt Regimentsadjutant bei einem Stab zur besonderen Verwendung. Seit 1911 ist Granzow selbständiger Landwirt. Von seinen Berufs- und Dorfgenossen hoch geschätzt, wurde er nach dem Kriege Leiter der Kreis-Einwohnerwehr (Orgesch), Mitglied des Kreistags, Vorstandsmitglied verschiedener Genossenschaften, denen er seit 21 Jahren angehört, und Deich-Hauptmann. Hier betritt ein Mann die politische Bühne, der keinen Wert auf Schein und unnötige Worte legt. Aus der Urkraft der Scholle wird Walter Granzow seine Kraft schöpfen, um in seinem Lande Mecklenburg aus Ruinen neues Leben zu entfachen, um der erste Diener im mecklenburgschwerinschen Lande zu sein.

MARCHIVUM

Preußenlandtag fordert Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund!

Berlin, 15. Juni. Der Preußische Landtag nahm am Mittwoch mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Antragsteller einen kommunistischen Antrag an, wonach das preußische Staatsministerium die Reichsregierung ersuchen soll, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu vollziehen. Weiter wurde auch der kommunistische Antrag zur Abstimmung gestellt, wonach der Landtag den sofortigen Rücktritt der neuen Reichsregierung Papen verlangen sollte. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung war, daß nur 177 Karten abgegeben wurden, das Haus also innerhalb kürzester Frist zum zweiten Mal beschlußunfähig war. Die Kommunisten und Sozialdemokraten stimmten mit Ja, die Deutschnationalen mit Nein. Die Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Kartenabgabe, was zu lebhaften Zurufen bei den Kommunisten Veranlassung gab. Präsident Kerrl beraumte auf sofort eine neue Sitzung an.

Zentrumsschiebung mit den Kommunisten?

Berlin, 15. Juni. Der „Angriff" schreibt, das Zentrum wolle bei der bestimmungsgemäßen Wahl des preußischen Landtagspräsidiums, wie aus bester Quelle berichtet werde, alles daran setzen, den Parteigenossen Kerrl zu stürzen und seinen Vertreter Baumhoff an dessen Stelle zu setzen. Mit der SPD. sei das Zentrum hierüber schon im Reinen und es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß sich das Zentrum auch nicht gescheut habe, sich dabei der Hilfe der Kommunisten zu versichern.

Neuwahl des Württemb. Landtages?

Stuttgart, 15. Juni. In Württemberg verdichtet sich das Gerücht, daß am Tage der Reichstagswahl möglicherweise auch der württembergische Landtag neu gewählt werden würde. Dem Staatsgerichtshof liegt nämlich eine Klage über die Verteilung der Landtagsmandate vor. Sollte diese Klage Erfolg haben und die s. Zt. vorgenommene Mandatsverteilung für ungültig erklärt werden, so wäre mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß es zu einer Neuwahl des württembergischen Landesparlaments käme.

Heute Aufhebung des SA-Verbots!

Berlin, 15. Juni. Die politische Notverordnung der Reichsregierung, die u. a. auch die Frage des SA-Verbots behandelt, trägt das Datum des heutigen Tages mit der Unterschrift des Reichspräsidenten. Den Vertretern der Länder wird der Inhalt der Verordnung heute Nachmittag im Reichsinnenministerium mitgeteilt. Mit der Veröffentlichung der Verordnung ist nach wie vor für Donnerstag zu rechnen. Die Verordnung erscheint morgen Nachmittag im Reichsgesetzblatt; sie tritt am Freitag in Kraft.

Gregor Straßer spricht heute in Lampertheim!

Am Donnerstag, den 16. Juni, abends 7.30 Uhr, spricht in einer nationalsozialistischen Kundgebung der Reichsorganisationsleiter und M. d. R. Gregor Straßer auf dem Jahnplatz in Lampertheim.

Straßer, der in seiner Rundfunkrede über alle deutsche Sender am Dienstag über das Thema: Die Staatsidee des Nationalsozialismus sprach, wird in Lampertheim über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. — Arbeit und Brot — sprechen.

Nicht immer ist Gelegenheit einen Mann, wie Straßer zu hören, denn in ganz kurzer Zeit wird die NSDAP. die Macht im Staate übernehmen, dann braucht unser Führer alle seine getreuen Mitarbeiter, damit er nach seinem Gedankengut den 6 Millionen Erwerbslosen wieder den Arbeitsplatz und damit den Familien Brot verschafft. Nur durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. kann das Hungergespenst gebannt werden.

Werktätige aller Stände, Euch alle geht es an opfert am Donnerstag etwas von Eurer Zeit, laßt die Arbeit ruhen, und erscheint in Massen.

Der Eintrittspreis ist so niedrig, daß jeder zur Kundgebung erscheinen kann, Erwerbslose, Wohlfahrtserwerbslose, Kriegsbeschädigte, Sozial- und Kleinrentner zahlen 10 Pfg. Stehplätze 20 Pfg. Sitzplätze 0.50 bis 1.— Reichsmark. Kriegsbeschädigte und Invaliden erhalten selbstverständlich für 10 Pfg. einen Sitzplatz.

Karten im Vorverkauf bei allen Ortsgruppen der NSDAP.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: W. Seeger-Felbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Nickel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Nickel, K. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Pfister, Heidelberg

Straßers Rundfunkhonorar beschlagnahmt!

Berlin, 15. Juni. Wie der „Angriff" mitteilt, wurde das Honorar Gregor Straßers für seinen Rundfunkvortrag am Dienstag in Höhe von 150 Mark, das der NS.-Erwerbslosenhilfe zugedacht gewesen sei, auf Veranlassung des Rechtsanwalts Landsberg auf Grund von Forderungen aus einem politischen Prozeß beschlagnahmt.

Ein Lügner und Ehrabschneider findet milde Richter

München, 14 .Juni. Nach mehrstündiger Beratung verkündete das Gericht im Abel-Prozeß am Montag kurz nach 23 Uhr folgendes Urteil: „Abel wird wegen schweren Verbrechens des Meineides zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus, abzüglich der erlittenen viermonatigen Untersuchungshaft und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht hält den Angeklagten in den verschiedenen Anklagepunkten für überführt. Es war die Frage zu prüfen, ob dem Angeklagten Paragraph 51 zugebilligt werden könne. Diese Frage hat das Gericht sowohl auf Grund des Sachverständigengutachtens wie auf Grund eigener Anschauung verneint. Die Frage ob Abel wissentlich oder fahrlässig gehandelt hat, wurde im ersten Sinne bejaht, da der Angeklagte Zeit hatte sich die Sache zu überlegen. Straferschwerend wirkte, daß Abel schon wegen ähnlicher Delikte vorbestraft und sein Meineid schwere Presseangriffe auf Hitler zur Folge hatte."

Mit diesem Urteil ist wieder einmal eine elende Verleumdungskampagne gegen die deutsche Freiheitsbewegung zusammengebrochen.

„Die Staatsidee des Nationalsozialismus"

Die Rundfunkrede Gregor Straßers vom 14. Juni

Die Staatsidee des Nationalsozialismus.
Gregor Straßers Rundfunkrede im Wortlaut.

In den süddeutschen Ländern, wo geschäftsführende Zentrumsregierungen nur noch an einem dünnen Fädchen hängen, soll das Volk die Wahrheit nicht erfahren. Darum haben trotz Genehmigung der Uebertragung der Rede unseres Pg. Gregor Straßer durch das Reich, die „politischen Ueberwachungsstellen" die Uebertragung durch den Münchener und Stuttgarter Sender, verhindert. Nachdem wir gestern einen kurzen Auszug der Straßer-Rede gebracht haben, begegnen wir dem unerhörten Vorgehen dieser schwarzen Parteiminister durch die Veröffentlichung des Wortlautes der ganzen Rede. Die Leser unserer Zeitung werden den teuflischen Plan der Vertreter eines absterbenden Systems dadurch zu Schanden machen, daß sie diese Rede an mindestens zwei politische Gegner des Nationalsozialismus weitergeben. (Die Schriftleitung.)

Wenn ich hier als erster Nationalsozialist im Rundfunk über Wesen und Inhalt der nationalsozialistischen Staatsidee spreche, so erwarten Sie von mir weder kathederhafte, theoretische Darlegungen, da nach meiner festen Ueberzeugung die für eine erfolgreiche Staatsführung notwendige politische Aufgeschlossenheit eines Volkes nur durch volkstümliche Ausdrucksweise über die zur Debatte stehenden Probleme erreicht wird, noch eine scharfe Polemik gegen Vergangenes und gegen politische Gegner, für die an anderer Stelle und bei anderer Aufgabensetzung genug Gelegenheit vorhanden ist.

Was heute in erster Linie zu klären ist, ist die Untersuchung der Voraussetzungen, unter denen — ohne Beispiel in der Geschichte aller Völker — in wenigen Jahren gegen alle herrschenden Gewalten nach einem verlorenen Kriege, mitten in der Resignation des Zusammenbruchs, eine Bewegung entstand, die im Gegensatz zu allen Einstellungen von heute **Millionen Deutscher aller Stände und Berufe, aller Lebensalter und Schichten in ihren Bann zwingt und nach ihrer Größe morgen deutscher Staat sein wird.** Vertreter der Ideen von 1914 und Verfechter der heute herrschenden weltanschaulichen und politischen Systeme bemühen sich, den Nationalsozialismus als **Protest gegen Wirtschaftsnot und Handelsstockungen** zu erklären, um damit beim Verschwinden dieser vorübergehenden Voraussetzungen auch das Verschwinden des dadurch angeblich entstandenen Nationalsozialismus prophezeihen zu können. **Das ist grundlegend falsch.**

Eiserner Wille zur Selbstbehauptung

Jede große Bewegung entsteht zunächst aus einer Kritik an unmittelbar faßbaren Schäden. Bei der Frage nach den Gründen des Zusammenbrechens von für unerschütterlich gehaltenen Institutionen zeigt sich immer, daß die großen Krisen unserer Zeit nichts anderes sind als **Symptome eines inneren Zusammenbruches,** und Zeugnisse für einen Geist, der im Wirtschaftsprofit, im Denken in Geld, im Materialismus das höchste Gut erblickend, sich gegen den natürlichen, organischen Aufbau eines Gemeinschaftslebens wendet und der naturgemäß zu politischen und wirtschaftlichen Katastrophen führen muß. Als letzte Auswirkung dieser Katastrophe gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder lösen sich die von einem skrupellosen Wirtschaftsgeist betrogenen von Allem, was man die Tugenden eines anständigen Volkes nennt, Treue, Ehre, Anständigkeit, Sauberkeit, Pflichtgefühl und sind bereit, eine Welt in Trümmer zu schlagen oder es gelingt in einer anderen Gruppe, **die noch vorhandene seelische und moralische Kraft zu einem eisernen Willen zum Leben und zur Selbstbehauptung zusammenzuballen, um schonungslos das ewige Gesetz der Natur und der menschlichen Seele wieder herzustellen,** das Gesetz, daß Freiheit und Ehre tausendmal mehr sind als Geld und Materie, Arbeit mehr als Gewinn, Leistung mehr als Dividende.

Nationalismus und Sozialismus

In einer solchen **Zeitenwende stehen wir heute** und der Nationalsozialismus ist letzten Endes nichts anderes als der politische Ausdruck der seelischen Nöte einer großen Epoche. Wenn ich den **Nationalsozialismus** als die Forderung nach staatlichen Maßnahmen zum Schutz des gesamten Volkskörpers vor Gefahren durch die feindliche Umwelt bezeichne, so geben wir Nationalsozialisten zu, daß der unbedingte Nationalismus der Freiheitskriege, eines Fichte und eines Freiherrn vom Stein in der dann folgenden Dynastenpolitik und später in einer reinen Wirtschafts- und Konzernpolitik **so verfälscht** wurde, daß die große deutsche Nationalpolitik im Gegensatz zu den großen Lebensnotwendigkeiten des Volkes rein private Interessenpolitik der Banken und Konzerne funktionieren mußte. Gegen diese Entwicklung und als Protest gegen die Maschinisierung des Lebens entstand, vollauf berechtigt, die deutsche **Arbeiterbewegung,** die wir anerkennen und in ihrem tiefsten Inhalt bejahen.

Denn wir verstehen unter **Sozialismus** die staatlich durchgeführten Maßnahmen zum Schutz des Einzelnen oder einer größeren Gemeinschaft vor jeglicher Ausbeutung.

Die Verstaatlichung der Eisenbahnen,
die Kommunalisierung der Trambahnen, der Licht- und Gaswerke,
die Bauernbefreiung des Freiherrn vom Stein,
die Eingliederung des Ständesystems in den verkalkten Organismus des damaligen Staates,

das Leistungsprinzip des preußischen Offiziers, des deutschen unbestechlichen Berufsbeamten, die Mauern, das Rathaus, der Dom, das Spital einer freien Reichsstadt, das Alles, eine Ausdrucksform des deutschen Sozialismus, wie wir ihn auffassen und fordern. Dieser Gedanke eines staatlich garantierten Selbstschutzes hat **nichts, aber auch gar nichts zu tun mit jenen Giftkeimen, welche der Marxismus in den deutschen Sozialismus einzuführen verstanden hat, nichts, aber auch gar nichts mit Internationalismus, Pazifismus und Klassenkampf.** Diese Giftkeime haben im Gegenteil die große soziale Befreiung in Deutschland, deren Voraussetzung ein starkes, wehrbereites Deutschland nach außen ist, verhindert. In einer vom Ausland abhängigen Tributkolonie ist der sozial schwächste der Meistbetroffene. Der nach innen wirkende Sozialismus und der nach außen wirkende Nationalismus stammen aus der gleichen Quelle und sind nichts anderes als verschiedene Aeußerungen des gleichen Willens.

Der große Kampf des 19. Jahrhunderts zwischen Nationalismus und Sozialismus war ein **tragisches Mißverständnis,** hervorgerufen einerseits durch eigenes Verschulden eines nur auf Profit gerichteten Denkens, andererseits durch das Ausnützen dieser Lage durch nicht im deutschen Volke wurzelnde Verführer.

Die Ueberwindung dieser falschen Kampfrichtungen, die Synthese von Nationalismus und Sozialismus im Nationalsozialismus bedeutet die innere und äußere Freiheit Deutschlands und die Freiheit des Arbeitsplatzes seines ärmsten Volksgenossen. Im bewußten Gegensatz zur französischen Revolution, als ihr Gegenpol und ihr Ueberwinder, verwirft der Nationalsozialismus die Phrase von Individualismus, der die innere germanische Freiheitsauffassung in eine innere wirtschaftliche Hemmungslosigkeit verfälschte, verwirft er den Nationalismus, die Lehre von der Vernunft, die nur den Verstand und Intellekt und nicht blutvollen Willen und die Seele als Herrn über die Geschicke von Volk und Staat anerkennen will. **So liegt in der nationalsozialistischen Staatsidee letzten Endes die Ablösung der liberalen Epoche, das Bekenntnis nicht zu einer uferlosen Menschheitskultur, sondern zur deutschen Seelengestalt.** Diesen Zusammenhängen muß man nachgehen, um zu begreifen, was der Nationalsozialismus will.

Als Oppositionspartei

Zur schärfsten **Oppositionspartei** mußten wir deshalb werden, weil wir in der heute in Staat und Wirtschaft herrschenden Weltanschauung nicht nur eine Verfälschung, sondern die direkte Umkehrung aller jener Forderungen sehen mußten, welche die Erhaltung und Stärkung des deutschen Volkes bedingen. Wenn jetzt andere Parteien und Männer teilweise unsere Forderungen zu den ihrigen gemacht haben oder noch machen, so fehlt allen diesen die Blickrichtung auf das Ganze, die nationalsozialistische Staatsidee kann nur von Nationalsozialisten verwirklicht werden. Weil aber letzten Endes Gedanken und Ideen nichts sind, wenn es nicht gelingt, Menschen für die Durchführung dieser Gedanken zu erziehen, darum hat Adolf Hitler diese große Bewegung aufgebaut, um mit ihr eines Tages nach dem Willen des deutschen Volkes Träger des Staates zu sein.

Im Besitze der Staatsmacht

Der Nationalsozialismus im Besitze der Staatsmacht wird seine Aufgabe darin suchen, das deutsche Volk zurückzuführen zu seinen echten und lebenswahren Anschauungen und organischen Formen, die sowohl seiner Veranlagung wie seinen Notwendigkeiten entsprechen. Wir weigern uns, unser Volk volksfremden, doktrinären Dogmen zu unterstellen. Oberstes Gesetz ist die Erhaltung der Nation. Wir wollen die sittliche Staatsidee in Deutschland aufrichten zur Rettung der Nation und zur Sicherung des Lebensrechtes aller schaffenden deutschen Menschen, aller Arbeiter des Kopfes und der Faust.

Politik ist für uns Dienst am deutschen Volks- und Staatswohl.

Der Staat ist nach unserer Erkenntnis etwas anderes als die Bühne für praktisch verantwortungslose Regierungen der Demokratie.

Der Staat unserer Prägung hat die Aufgabe, durch Mobilisierung aller Kräfte der Nation das Volk seine Wirtschaft, seinen Nationalreichtum, seine Arbeitsplätze nach außen jederzeit verteidigen und schützen zu können. Die Innen-, Sozial- und Wirtschaftspolitik muß vom Staate, unter weitgehendster Einschaltung der Privatinitiative, deshalb kontrolliert werden, damit dort nicht durch Fehler und Versäumnisse Verhältnisse geschaffen werden, die in ihrer Auswirkung die Heranziehung aller im Volk vorhandenen Kräfte gefährden, weil sie ein Beiseitestehen eines sich benachteiligt fühlenden Volksteiles zur Folge haben.

Die Staatsform ist für uns kein Problem, das einer kräftezerstörenden Diskussion wert ist, der Inhalt des Staates ist tausendmal wichtiger als seine äußere Aufmachung. Ueber die Staatsform möge das deutsche Volk dann entscheiden, wenn es sich die äußere Freiheit wieder erworben hat und im Innern Arbeitsmöglichkeit und natürliches Auskommen gesichert ist. **Wir Nationalsozialisten wollen keine Reaktion, sondern Gesundung.**

Unsere Zielsetzung

Wir wollen **keinen planlosen Umsturz,** sondern eine organische Neuordnung statt Zerfall und Anarchie. Wir sind heute revolutionär, weil wir die zusammenbrechende, unsittliche Weltanschauung der französischen Revolution stürzen wollen, wir werden im Besitze der Macht im besten Sinne des Wortes staatserhaltend sein.

Wir wollen **keinen Bürgerkrieg und keine Klassenhetze,** sondern wir wollen die innere Aussöhnung des Volkes, die Einigung der guten Kräfte der Arbeiter des Kopfes und der Faust.

MARCHIVUM

Wir wollen den **Schutz jeder ehrlichen Arbeit** und ihres Ertrages gegen den offenen und verkappten Mißbrauch des Kapitals, wir wollen die Ausrottung der organisierten volks- und wirtschaftsfeindlichen Spekulation, die das Volk aussaugt und um sein Recht auf Arbeit, Auskommen und Sicherung seiner Existenz betrügt.

Wir wollen keine Judenverfolgung, aber wir fordern eine **deutsche Führung ohne jüdischen und fremden Geist**, ohne jüdische Hintermänner und jüdische Kapitalinteressen, denen heute nahezu die gesamte Parteiwelt erlegen ist.

Wir wollen keinen neuen Krieg; denn wir wissen, das Europa und die Welt nur gesunden können, wenn die führenden alten Kulturvölker wieder in sich gesunden. Wir setzen dabei unsere Hoffnung auf die neue Generation der Mitwelt und auf die Gleichgesinnten des Auslandes, und wir verzichten auf die Gnade der verkalkten Gehirne und haßerfüllten Gemüter unserer heutigen Auslandsfeinde. Wir scheuen aber einen Krieg nicht, wennn er einmal das letzte Mittel sein sollte, um die deutsche politische und soziale Freiheit zu verteidigen.

Wir wollen keine Konfessionshetze und keine Verfolgung der christlichen Kirchen, wir fordern aber die ehrliche Mitwirkung der Kirchen an der Erneuerung der deutschen Kultur, ohne die auch die Kirchen seelisch verdorren und inhaltslos werden. Wir wollen von den Seelsorgern keine Parteipolitik, dafür aber Dienst am Frieden der menschlichen Seele, an der sittlichen Erhebung der Massen, damit an Stelle zerstörender Genuß- und Gewinnsucht, die das deutsche Volk entzweien und an den Bettelstab bringen, wieder Berufsehre und Verantwortungsgefühl trete und der sittliche Arbeitsbegriff neugebildet werde.

Endlich verlangen wir von den Dienern der christlichen Konfessionen, daß sie den gottgewollten Selbsterhaltungstrieb der Nation nicht schwächen und daß sie im Geiste des Christentums von Anfang an die Glaubensspaltung nicht zu einer parteipolitischen Gefahr für das deutsche Volk werden lassen.

Die Grundsätze unserer Innen- und Außenpolitik

Aus all dem ergeben sich die **Grundsätze unserer Innen- und Außenpolitik in der Gegenwart,** die wir nicht zu verstecken brauchen, sondern vor aller Welt klar bekennen. Wir wenden uns mit aller Kraft des Geistes und des Herzens **gegen den Makel der Kriegsschuld,** der auf **jedem einzelnen Deutschen lastet und ihm die Ehre raubt. Endlich einmal Schluß mit diesen lendenlahmen Protesten! Die Wahrheit allein in ihrer schärfsten Form wird dieses Völkergift unschädlich machen, das ein Hohn ist auf die salbungsvollen Reden der Staatsmänner in den Hallen des Völkerbundes.** Heute gilt es nach unserer Anschauung vielmehr die wahre Ursache des Völkerkrieges zu entschleiern, die immer noch fortwaltet und trotz Demokratie, Völkerbund und Paneuropa neue Kriege entflammen wird, auch wenn Deutschland längst zerschlagen am Boden liegt oder in der heutigen schmachvollen Ohnmacht hundert Jahre noch weitervegetieren würde. Neben den früheren staatspolitischen Einflüssen „Panslavismus", „Revanche-Idee in Frankreich" waren vor allen Dingen die krankhafte wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Staaten, der im Grunde unnötige Kampf um die Absatzgebiete und Futterplätze der Erde, der krampfhafte Drang nach Errichtung rein spekulativer Machtgebilde der Weltwirtschaft die Ursachen zu Kriegen. Schaltet diese Ursachen aus, so ist das bessere Arbeit als volkszerstörender Pazifismus. Wir Nationalsozialisten treten nicht etwa ein für sinnloses Aufrüsten um jeden Preis, wie man uns vorwirft; wir verlangen von den anderen Völkern, daß sie die so oft heilig beschworenen Versicherungen endlich durchführen und abrüsten.

Gleiches Recht für Deutschland!

Solange aber die anderen Völker aufrüsten, verlangen wir allerdings für das deutsche Volk ebenfalls das Recht, sich den Schutz, den notwendigen Schutz seiner Interessen bereitzustellen.

Unsere Außenpolitik verlangt somit als erstes die Wiederherstellung der deutschen Ehre. Ein Staat, in dem dieses Wort „Ehre" nicht in seinem ganzen Ideengehalt und seiner Konsequenz verstanden wird, wird über kurz oder lang sterben müssen. Und weil wir die Wiederherstellung der deutschen Ehre verlangen, muß der falsche Weg zurückgegangen werden, vom Youngplan angefangen bis zur Wurzel der Not, bis zum Vertrag von Versailles.

Das Vertragswerk von Versailles ist in seiner heutigen Form als unsittlicher Vertrag vor dem Sittengesetz der ganzen Kulturwelt ungültig und nichtig.

Der Vertrag von Versailles beruht auf Irrtum und Vergewaltigung, daher führt er unlösbare Konflikte und den wirtschaftlichen Zusammenbruch der ganzen Kulturwelt herauf, er ist ein notorisch unerfüllbarer Vertrag und ist schon aus diesem Grunde unmoralisch. Das gleiche gilt für die auf dem Vertrag von Versailles aufgebauten weiteren Tributverträge.

Ebenso klar und eindeutig ist unsere Innenpolitik.

Das Volk will Ordnung, Arbeit und Brot!

Die ehrliche Arbeit will ihr redliches Auskommen, und die Nation, soweit sie noch nicht verkottert und versumpft ist, sehnt sich nach guter, einheitlicher und kraftvoller Führung, und weil dem so ist, knüpfen wir an die einfachen Lebensbedingungen wieder an. Die Lebensgesetze des Volkes sind einfach und je einfacher wir die Heilmethoden ansetzen, umso eher werden sie zum Ziele führen. Für uns ist die Lösung der sozialen Frage keine Sache der Buchweisheit, auch keine Sache starrer Theorie, die einmal verwirklicht werden soll, sondern sie ist die Existenzfrage der Gegenwart, die sofort von neuen Männern in Angriff zu nehmen ist. — „Praktische Maßnahmen" haben erst dann einen Wert, wenn sie von der Zentralsonne einer neuen Staatsauffassung ausstrahlen.

Wir sehen die wirkliche und einzige **Kraftquelle unserer Nation nur in der Arbeit,** der ein **Lebenswert für die Gesamtheit** innewohnt, in der **Ertragskraft der deutschen Erde, im Genie und der Intelligenz** aller Volkskreise und in der Organisation der deutschen Arbeitskräfte als freiwilliger Entschluß der Nation.

Wirtschaft heißt für uns nicht Börsengeschrei, Finanzmanöver und Spekulation auf Kosten des leidenden Volkes, sondern Werte schaffen, um leben zu können und sie der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen. **Volk** heißt für uns nicht eine Ansammlung von Unternehmern und Arbeitern, von Arbeitsämtern, die keine Arbeit verteilen können, von Millionen Erwerbslosen, die Monate und Jahre auf Arbeit warten; Volk ist auch keine Ansammlung von Beamten und Parlamentariern, sondern

Volk ist für uns eine gesunde, nach innen und außen abwehrfähige Lebens- und Schicksalsgemeinschaft, die nach Art, Sitte und Sprache zusammengehört.

Nationalwirtschaft

Staat ist für uns nicht eine seelenlose Maschinerie von Gesetzesfabriken und Bürokratie, sondern der lebendige Träger von Sitte, Ordnung und Recht gegen die Feinde des deutschen Volkes auf allen Gebieten.

Die Verfassung des Reiches und der Länder findet zu allen Zeiten unsere Achtung, wir verlangen aber von diesen Verfassungen, daß sie sittlich sind und sittlich wirken.

Das heutige System des entarteten kapitalistischen Zeitalters und der ebenso naturwidrige, weil auf der gleichen weltanschaulichen Basis entstandene Marxismus haben das deutsche Volk vor ein furchtbares Problem gestellt: Ohne Möglichkeit ausreichender Selbsterhaltung durch Arbeit auf dem Boden einer unterwühlten Währung imaginäre Milliardensummen zu erschaffen und zu verzinsen. Das, was aus dem Produktionsprozeß heute gewonnen wird, reicht nicht mehr aus, um die Steuern und Zinslasten des Apparates selbst aufzubringen. Damit ist die Wirtschaft eines Volkes zum Untergang verurteilt.

Unser nächstes Ziel ist daher die **Beseitigung des Leerlaufes der deutschen Wirtschaft,** und zwar erstens durch Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und Gesundung der Landwirtschaft, zweitens durch Lösung der Frage des gerechten Arbeitslohnes und drittens durch sinngemäße Einschaltung unserer Geldwirtschaft in den Rahmen der kommenden Nationalwirtschaft.

Allgemeine Nähr- und Arbeitspflicht

Der Nationalsozialismus fordert nicht nur die **Arbeitsdienstpflicht,** sondern er fordert darüber hinaus als Staatsgrundgesetz die Proklamation der allgemeinen **Nähr- und Arbeitspflicht,** d. h. die Ausnutzung der Arbeitskraft jedes Volksgenossen, um für das Volk und sich selbst neue Werte zu schaffen. Ebenso bejaht der nationalsozialistische Staat das Recht auf Arbeit. Scharnhorst hat einst die allgemeine Wehrpflicht proklamiert, die späteren Jahre haben die allgemeine Schulpflicht gebracht und Deutschland wird erst gesunden, wenn der oberste Staatsgrundsatz die allgemeine Arbeits- und Nährpflicht geworden ist.

Regellos und vernunftwidrig spielt sich heute die Produktion ab. Regellos und unsinnig ist die Preisbildung und Verteilung des Ertrages der deutschen Scholle. Verachtet und entwertet ist die Bodenarbeit, die vornehmste Arbeit eines Volkes, geworden. Dem Landbau fehlt die gesunde ökonomische, soziale Grundlage. Weite Stätten liegen brach, und selbst bebautes Land verödet, weil es an Arbeitskräften fehlt. Wenn diese Entwicklung der deutschen **Landwirtschaft** noch ein Jahr so weitergeht, werden zu den Millionen städtischer Erwerbsloser Millionen entwurzelter Bauern stoßen. Was sich heute durch uns weithin sichtbar vollzieht, ist **die Rettung des Bauerntums.** So wie wir Nationalsozialisten einen gesunden, **lebensfähigen Mittelstand** aus biologischen Gründen bejahen, eine **starke Arbeiterschaft** durch Lösung des sozialen Problems wollen und ein **sauberes, auf Leistung aufgebautes Berufsbeamtentum** fordern, sehen wir in den deutschen Bauern nicht nur einen Stand unter Ständen, sondern bei der kommenden Gestaltung unserer Wirtschaft mit der Tendenz zum geschlossenen Wirtschaftsraum die Voraussetzung unseres wirtschaftlichen Daseins, ja der Urquell unserer rassischen Erneuerung überhaupt.

Wir wollen den Geist unserer **Rechtspflege** aus der Vorstellungswelt des römischen Rechtes in die unterbrochene Kette germanischen Rechtsempfindens umprägen. So ist die Staatsidee des Nationalsozialismus nichts anderes

als Bekenntnis zum Leistungsprinzip,
zum Mannstum,
zum Gemeinschaftsgedanken,

als hundertprozentig durchgeführtes Volksgenossentum,

als Bekenntnis zur Autorität, Disziplin, Pflicht, Freiheit, Ehre,

als den Pfeilern einer neuen deutschen Staatsidee.

Das Losungswort und Programm aber heißt:

Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland!

Das Reichsbannermordgesindel tobt

Braunschweig, 15. Juni. Am Dienstag Abend unternahm das Reichsbanner vor einer sozialdemokratischen Versammlung einen verbotenen Umzug durch Langelsheim. Die Nationalsozialisten wollten einen Aussprecheredner in die Versammlung entsenden, wurden aber schon auf dem Platz vor dem Versammlungslokal vom Reichsbanner aufgehalten, als der sozialdemokratische Redner und der Redner der NSDAP miteinander verhandelten, wurden die Nationalsozialisten vom Reichsbanner umzingelt. Auf ein Kommando wurde mit Stückhaken, Mistgabeln und Zaunlatten auf die Nationalsozialisten eingeschlagen. Zunächst fielen zwei Schreckschüsse, dann wurde vom Reichsbanner auch scharf geschossen. Auf Seiten der Nationalsozialisten gab es zahlreiche Verletzte. Mehrere Leute brachen blutüberströmt zusammen. Die Nationalsozialisten waren den hunderten von Reichsbannerleuten gegenüber wehrlos. Schließlich forderten sie Verstärkung an, da die Polizei versagte. Sie zogen geschlossen zu dem Lokal der SPD. und umstellten es, um die Schützen durch das Ueberfallkommando feststellen zu lassen. Während der Umstellung wurde aus dem Lokal wiederum geschossen. Nach Erscheinen des Ueberfallkommandos zogen sich die Nationalsozialisten sofort zurück. Es fand dann eine Durchsuchung des Saales statt, wobei erhebliche Mengen an Waffen, Gummiknüppeln und sonstigen Schlaginstrumenten gefunden wurde.

Falschmünzerwerkstätte ausgehoben

Köln, 15. Juni. Die Kölner Kriminalpolizei konnte am Dienstag vormittag in der Simrockstraße eine Falschmünzerwerkstatt ausheben, in der 5- und 2-Mark-Stücke hergestellt worden waren. Zwei Falschmünzer wurden verhaftet. Die Untersuchung ist noch im Gange. Das Falschmünzergerät konnte restlos beschlagnahmt werden.

Raubüberfall auf eine Bank

Hamburg, 15. Juni. Ein überaus frecher Raubüberfall wurde heute Vormittag auf eine in der Grindelallee 182 gelegene Zweigstelle der Dresdner Bank verübt. Der Schalterraum wurde in dem Augenblick von drei maskierten Räubern betreten, als der letzte Kunde die Bank verlassen hatte. Die in der Bank anwesenden vier Angestellten wurden von den Eindringlingen mit Revolvern bedroht und in den Bodenraum getrieben. Während dessen raubten die beiden anderen etwa 5 bis 6000 Mark in bar und flüchteten.

Neue japanische Truppen nach der Mandschurei

Tokio, 15. Juni. Die Telegraphen-Agentur Schimbun Rengo teilt mit, daß auf Veranlassung des japanischen Kriegsministeriums neue Truppen nach der Mandschurei entsandt werden. Die Truppen sollen in Tschangtschun, Kirin und Charbin untergebracht werden.

Kriegerleichenfunde in Frankreich

Paris, 13. Juni. Die Ausgrabung der sterblichen Ueberreste französischer und deutscher Soldaten im ehemaligen nordfranzösischen Kampfgebiet wird fortgesetzt. Im Laufe des Monats Mai wurden die Ueberreste von 302 Soldaten gefunden, von denen 117 der französischen und 185 der deutschen Armee angehören. 38 der deutschen Soldaten konnten identifiziert werden. Außerdem wurden in der Nähe von Peronn und bei Amiens in den letzten Tagen die sterblichen Ueberreste von französischen und 225 deutschen Soldaten freigelegt. Bisher gelang es, nur neun französische Soldaten zu identifizieren.

Unpolitische Heimat-Warte

Kirchenrat Hindenlang scheidet aus dem Dienst.

Karlsruhe. Mit dem heutigen Tage scheidet Herr Kirchenrat Hindenlang aus dem Dienst des evang. Presseverbandes aus. Mit ihm geht ein gewissenhafter und erfolgreicher Journalist, der die Sache der evang. Kirche mit Fleiß und innerer Freude vertreten hat. Wer die Ehre hatte, mit Herrn Kirchenrat Hindenlang zusammen zu arbeiten, der lernte ihn als gütiger Mensch und Kämpfer von großem Format kennen. Wir bedauern, daß die evang. Kirchenbehörde Herrn Kirchenrat Hindenlang nicht die Möglichkeit gegeben hat, auch weiterhin in völliger Unabhängigkeit seine Mitarbeit und seine literarischen Kräfte zu verwerten. Dem erfolgreichen Journalisten, der sicherlich auch jetzt im Ruhestand noch oft zur Feder greifen wird, wünschen wir weiterhin guten Erfolg und einen geruhsamen Lebensabend.

Vorerst keine Unterrichtsausflüge mehr an den Höheren Lehranstalten.

Karlsruhe, 13. Juni. An den Höheren Lehranstalten waren bisher in den Oberklassen für wissenschaftliche Zwecke größere Ausflüge üblich, wodurch den Eltern natürlich auch Kosten erwachsen sind. Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage hat das Unterrichtsministerium, wie wir von unterrichteter Seite hören, die Höheren Schulen angewiesen, bis auf weiteres keine solchen Ausflüge mehr zu veranstalten.

Forst (b. Bruchsal), 13. Juni. **Kommissarischer Bürgermeister).** Endgültig ergebnislos ist mit dem dritten Wahlakt am vergangenen Samstag die Bürgermeisterwahl ausgegangen. Zum Wahlerfolg waren 28 Stimmen notwendig. Der Zentrumskandidat erhielt 24 Stimmen, der Kandidat der NSDAP 17 und der sozialdemokratische Kandidat 8 Stimmen. Forst erhält nunmehr einen von staatswegen bestimmten Bürgermeister.

Wertheim, 14. Juni. Bei einem Hochbau-Wettbewerb in München, zu dem 260 Entwürfe eingereicht worden sind, erhielt der Entwurf des Diplom-Ingenieurs Walter Schüßler aus Wertheim, z. Zt. bei der Oberpostdirektion Augsburg, unter 18 Preisträgern den 1. Preis. Dipl.-Ing. Schüßler ist der Sohn des nationalsozialistischen Stadtrats und Kreisrats, Amtsgerichtsrat Schüßler-Wertheim.

Märkte.

Großmarkthalle Handschuhsheim.

Erdbeeren 32—50, Kirschen 20—26, Walderdbeeren 63—93. Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut. Tägliche Versteigerungen um 10 und 17 Uhr.

Großmarkthalle Weinheim.

Kirschen 15—29, Stachelbeeren halbreif 10—14, Erdbeeren 25—47, Erbsen 21 Pfg. Nachfrage gut. Versteigerung heute 16 Uhr.

Wasserstandsnachrichten

vom 15. Juni.

Rhein: Schusterinsel 172 (—), Kehl 316 (minus 2), Maxau 498 (plus 3), Mannheim 360 (minus 8), Caub 252 (minus 12), Köln 248 (minus 14) Zentimeter.

Neckar: Jagstfeld 80 (minus 5), Heilbronn 120 (—), Plochingen 20 (minus 1), Mannheim 351 (minus 12) Zentimeter.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: wolkig bis heiter, schwül, örtliche Gewitter.

Freitag: Fortdauer der bestehenden Witterung.

MARCHIVUM

Der junge Nationalsozialist

Aufbruch der bündischen Jugend

Wir geben hier einem bündischen Führer das Wort, dessen Ausführungen für den Kampf um die Jugend uns bedeutsam erscheinen.

Die Schriftleitung.

Die letzten Monate waren für die „bündische Jugend" eine Zeit der Krisen und „Spannungen". Wenn auch im Augenblick für die Bünde eine gewisse Gleichgewichtslage wieder hergestellt wurde, so wissen wir doch, daß diese Ruhe nur eine scheinbare ist und daß innerhalb der „bündischen Jugend" ein Gärungsprozeß im Gange ist, der für die ganze deutsche Jugendbewegung von einschneidender Bedeutung sein wird.

Die heutige „bündische Jugend" kann in drei größere politische Strömungen geteilt werden. Die Nationalisten, die Antinationalisten (Marxisten, Demokraten und Pazifisten) und die Indifferenten. Bezeichnet man diese Gliederung als senkrechte, so zieht sich durch alle Bünde noch eine wagerechte Schicht, nämlich die der nationalsozialistischen Geisteshaltung. Sie gewinnt in den Bünden eine steigende Bedeutung, die dortige Führerschaft begegnete ihr zuerst mit Mißtrauen und heute mit direkten Abwehrmaßnahmen. Wir sehen also, daß auch hier die jungen aufbrechenden Kräfte die Reaktion der Alten überwinden müssen.

Es sind im vergangenen Jahr, aber auch wieder vor ganz kurzer Zeit, Versuche gemacht worden, die gesamte „bündische Jugend" unter einer gemeinsamen Parole zu sammeln. Es sollte die Sehnsucht der deutschen Jungen nach einer großen, nationalen Jungenschaft erfüllt werden. Mit Begeisterung, vielleicht etwas zu vorschnell, ging man Bündigungen ein. Wohl fanden sich die Jungen der Bünde zusammen, aber die „hohe Führerschaft" und gewisse Interessengrüppchen konnten, wie das so zu sein pflegt, ihre persönlichen Vorbehalte nicht zurückstellen und so nahm denn die „deutsche Jungenschaft" ein plötzliches und klägliches Ende.

Wieder sind die Jungen der Bünde um eine Hoffnung betrogen und überall greift die Erkenntnis um sich, daß der Begriff „bündische Jugend„ inhaltlos geworden ist. Zwar gibt es noch eine gemeinsame Lebensform, aber die Geisteshaltung ist unendlich verschieden. Hier marschiert eine einsatzbereite deutsche Jungenfront, dort wartet man auf bessere Zeiten und hat sich mit den gegebenen politischen Tatsachen abgefunden. Wir sind uns darüber klar, daß sich diese Fronten nicht tatenlos gegenüberstehen werden. **Der Endkampf um die junge Generation setzt ein!** In diesem Endkampf darf es keine Rücksichten mehr geben. Jedes Mittel muß erlaubt sein, denn es soll hier ja nicht um die Interessen irgend eines kleinen Bundes gehen, sondern um die Einigung der deutschen Jugend in der Kampffront des deutschen Freiheitswillens. **Die Entscheidung des Kampfes liegt in den Händen der nationalsozialistischen Jungenschicht, die das letzte und gemeinsame verbindende Element in den Bünden darstellt.** Für die Jungen, die heute noch in den indifferenten Bünden stehen, gilt die Parole: Stellt eure Führer vor die entscheidende Frage: „Bekennt ihr euch zur Freiheitsfront der deutschen Jugend, dann helft mit, daß wir eine große, deutsche Jungenschaft zustande bringen." Beantworten sie euch diese Frage nicht klar und eindeutig, so müßt ihr auf dem Wege der kalten Revolution alles daran setzen, um in den Bünden selbst ans Ruder zu kommen. Die Zeit des Wartens ist vorbei, sie hat keinen Raum mehr für ziellose Romantik. Es geht um die letzte Entscheidung. Reißt die schwarze Fahne des Widerstandes gegen alle Knechtschaft unseres Volkes empor, sammelt die deutsche Jugend, ruft sie zum letzten großen Marsch für die deutsche Revolution. Schulter an Schulter wollen wir mit all denen stehen, die denselben Willen zur Befreiung, denselben Glauben an ein kommendes drittes Reich haben.

Es geht um Deutschland!

Sonnwend 1932

Höher steigt ihr von Jahr zu Jahr,
Lodernde Sonnwendflammen;
Glühender schweißt ihr in Not und Gefahr
Unsere todesbereite Schar
Brauner Soldaten zusammen!

Mancher, der noch beim letztenmal
Kühn durch die Gluten gesprungen,
Liegt auf der Bahre, blutig und fahl,
Starb von der Meuchler mordendem Stahl,
Der in die Brust ihm gedrungen . . .

Aber wir reißen die Fahne empor,
Ob auch die Gräber sich türmen —
An der Gefallenen geistiges Ohr
Dröhnt es und braust es wie Donnerchor:
„Brüder, wir rächen und stürmen!"

Ob noch in Ketten das Vaterland,
Bald wir des stolz sich erheben —
Schwört es mit stolz erhobener Hand,
Schwört es beim heiligen Sonnwendbrand:
„Deutschland soll frei sein und leben!"

Anacker.

Jugendwandern / Von Karl Cerff, Karlsruhe

Nun hebt ein neuer Frühling an —
Heraus, ihr braunen Scharen!
Macht euch bereit, mit Sang und Klang
Durchs deutsche Land zu fahren!

Großstadtjugend, wie wenige kennen diesen Begriff in seiner ganzen Tragik und mit all den tausendfältigen Versuchungen. Wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit werfen ihre dunklen Schatten in das Leben dieser jungen Menschen und begraben alle Hoffnungen auf eine bessere Zukunft. Im Hasten und Treiben unserer Tage findet natürlich der systemtreue Bürger keine Zeit, um einmal die Erfolge seiner politischen Parteien an jener rauhen Wirklichkeit zu studieren. Er, als Weltbürger, was kümmert ihn das Schicksal der deutschen Jugend. Hunderttausende arbeitslose junge Menschen bevölkern den Asphalt der Großstädte und keiner von ihnen weiß, wann er seine Arbeitskraft einmal wieder dem deutschen Volk zur Verfügung stellen kann. Diese Ungewißheit, wie viele hat sie schon an den Abgrund des Lebens gebracht und immer wieder hat der Finger des Gerichts nur auf jenes junge Menschenleben gezeigt, das ein Opfer unserer Zeit geworden ist.

Das Deutschland aber, das nicht in der persönlichen Selbstgefälligkeit und Behäbigkeit, sondern in der Verantwortung gegenüber der Zukunft, seine Aufgabe sieht, wird einmal Gericht sitzen über jene Zerstörer deutschen Lebenswillens.

Eines aber hat man unserer Jugend nicht genommen können, und das sind die Schönheiten unserer deutschen Heimat. Hier ist uns ein Quell geblieben, aus dem wir neue Kräfte für unseren Kampf schöpfen können, und der uns hilft die Schwere dieser Zeit zu überstehen und den Glauben an unser deutsches Vaterland zu festigen. Wir wollen nicht in der Trostlosigkeit der Städte uns den Sinn für einen deutschen Frühling trüben lassen, sondern wollen mit zukunftsfreudigem Blick hinausziehen in unsere Wälder und Wiesen. Wir wollen die dumpfen Stuben und staubigen Straßen vertauschen mit dem saftigen Grün der Natur und der reinen Luft unserer Berge. Dort wollen wir auf uns selbst uns besinnen, und erkennen, daß jedes Fleckchen Heimatboden unseren Kampf wert macht. Wir wollen uns würdig zeigen, deutscher Vergangenheit, die oft bei unseren Wanderungen durch die Ruinen alter Burgen und Festen sich mahnend an uns wendet. — Wie anders ist doch der Geist, der uns draußen in Gottes freier Natur beseelt, als der in den Vergnügungsstätten der Großstadt, dort wo beim Lärm einer Jazzkapelle junge Menschen in den Abgrund tanzen. Zwei Welten sind es, die einander nicht verstehen. Doch wo Vergnügungs- und Genußsucht den Menschen beherrschen, dort ist kein Platz für selbstlose Hingabe an Volk und Vaterland. Mögen jene in der Zufriedenstellung des eigenen Ichs ihre Genugtuung finden, wir wissen, daß Deutschland, wenn es wieder hoch kommen will, selbstlose Kämpfer benötigt. Dort draußen in der Natur holen wir uns die Kräfte, die ein Großstadtleben vernichten möchte, dort wo der Geist unserer Zeit sein Zerstörungswerk nicht durchführen konnte. **Diese Zeilen der Sammlung werden sich einmal wiederspiegeln in den Taten, die wir für unser deutsches Volk und Vaterland bringen wollen.**

Her zur NS-Jugend!

Sternfahrt nach dem Burgenland

Ww. In wenigen Wochen werden mit Beginn der Sommerferien die ersten Gruppen der deutschen Jugendbünde zur großen Sternfahrt nach dem österreichischen Burgenland aufbrechen, um hier im Rahmen eines gesamtdeutschen Jugendtreffens Joseph Haydn, den Schöpfer des Deutschlandliedes, zu ehren. Die studentischen Verbände werden kurz darauf folgen. Schon jetzt liegen rund 3000 Anmeldungen aus allen deutschen Landschaften und Siedlungsgebieten in Mitteleuropa vor. Ein großes Zeltlager bei **Eisenstadt** vom 28. Juli bis 1. August wird die Staffeln und Abordnungen der deutschen Jugend aufnehmen. Die Gesamtleitung der musikalischen Feier hat der Führer der Jugendmusikbewegung, Professor **Jöde**, Berlin, übernommen. Der sudetendeutsche Dichter **Guido Kolbenheyer** wird das volksdeutsche Bekenntnis, das in einem großen Sprechchor vorgetragen wird, schaffen.

Den Mittelpunkt der Feier bildet die Niederlegung der Erde, die aus allen deutschen Siedlungsgebieten, von deutschen Gedenkstätten und Arbeitsplätzen überbracht werden wird, am Haydn-Mal. Ein großes Volksfest, das in fröhlicher Gemeinschaft mit der burgenländischen Bauernbevölkerung begangen werden soll, schließt die Tage ab. Vor und nach dem Lager finden Wanderungen durch die österreichischen Bundesländer und Grenzgebiete statt, die zu enger Fühlungnahme mit der Jugend aus allen Schichten der Bevölkerung führen werden und den Willen an eine gemeinsame staatliche Zukunft, die heute schwerer denn je bedroht ist, wach halten sollen.

Trotz der wirtschaftlichen Notlage werden die deutschen Jugendbünde diese Sternfahrt ins Burgenland vollkommen aus eigenen Mitteln, allerdings unter Anwendung allergrößter Einschränkungen, zur Durchführung bringen, um von dem Willen der jungen Generation Zeugnis abzulegen, daß sie sich nie mit einer politischen Ordnung abfinden wird, die den deutschen Volksgruppen in Mitteleuropa keinen Lebensraum lassen will.

* * *

Katastrophe 1940

K. L. Kossak-Rastenau

Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

129. Fortsetzung.

Aus fünf Maschinengewehren mit Schwefelpanzergeschossen feuernd, die ihre Geschoßbahn dem Auge sichtbar zeichnen, passiert er an der Spitze seiner Schar einen Gegner, schießt ihn zu Bruch, wendet, faßt den nächsten, bekommt dann selbst eine Serie Treffer in den Kasten, so daß zwei M.G. ausfallen. Aber Hassert lacht nur! Seine „Rheinpfalz" jagt wie ein gepanzertes, geflügeltes Nashorn weiter gegen den Feind, der sich in weiten Kurven vor der Vernichtung zu retten sucht. Ueberall auf der Erde lodern Flammen der abgestürzten Flugzeuge. Es sind fünfmal so viel Franzosen als Deutsche.

Um vier Uhr dreißig fallen 1000 Bomben in die Tiefe. Sie stürzen über Städte, Dörfer, Felder und Festungen. Ihre fast gleichzeitigen Explosionen zerreißen auf hunderte Kilometer die Luft, zersplittern Fenster, reißen Türen auf — aber kein Kaninchen wird getötet, kein Mensch verletzt! Die Zündungen waren so gestellt, daß die Geschosse in sicherer Höhe über der Erde krepierten. Gleich darauf rieseln Unmengen von Flugblättern aus den Flugzeugen nieder, und was sie gedruckt künden, läuft zu gleicher Zeit auf der Welle des Eisenturms durch die Luft:

„Franzosen! Eure Luftsperre ist durchbrochen! Frankreich liegt wehrlos vor der deutsch-russischen Luftflotte, die mit 3000 Maschinen über Euren Städten steht! Wir haben Tod und Vernichtung bereit, aber wir wollen Frieden, wirklichen Frieden! Eure Regierung hat eine halbe Stunde Zeit — sorgt dafür, daß sie gut genützt wird!"

General Sardou schäumt vor Wut. Saumur beruhigt ihn. „Ich habe bereits von der italienischen Front eine Division herbeibeordert — ich lasse von dort jetzt fortziehen, was irgendwie entbehrlich ist."

„Wir geben keine Antwort!" schreit der General. „Wann wird Hilfe hier sein?"

„Ich denke in zwei bis drei Stunden", sagt Saumur und ist wieder beim Mikrophon.

„Werden wir stark genug sein, sie zu schlagen?"

„Auf alle Fälle, um sie zu vertreiben!"

Schwerdtfeger fängt französische Funksprüche auf und nickt Held zu. „Sie wollen also kämpfen — sie funken um Hilfe nach der Südfront! Nun gut! Sie werden sich täuschen." Er sieht nach der Uhr. „Die Italiener sind bereits in der Luft. Ich denke sie werden nicht einen einzigen Franzosen zu uns durchlassen!"

Hauptmann Benz bringt eine Meldung. Schwerdtfeger zieht die Augenbraunen zusammen. „Wie? Die erste Division wird oberhalb Verdun angegriffen? Na, denn also los!"

Er wendet sich zu dem Mikrophon. „Achtung! Der Franzose hat unsere Warnung nicht beachtet. Er geht gegen erste Division zum Angriff vor. Zum Gasangriff fertig!"

Die Staffelführer der Bombengeschwader lesen den Funkspruch und geben ruhig ihre Kommandos: „Klar Schiff zum Gasangriff! Sprenkelanlage besetzen! Höhe dreitausend!"

Die Bomben gehen in engen Spiralen nieder. Um sie schwärmen die Jagdgeschwader, dort und da im Kampfe mit dem Franzosen verwickelt, der immer wütender und rücksichtsloser an die großen Bomber heranzukommen sucht.

Schwerdtfeger steht in der Mitte der riesigen Front oberhalb Metz. Der rechte Flügel reicht fast bis oberhalb Donchery, der linke fast bis Colmar. Stärkere Staffeln stehen über Verdun, Nancy, Luneville und Epinal. Unter allen liegt ein dünner künstlicher Nebelschleier.

Die Sonne liegt leuchtend über der Landschaft.

Jetzt steigen Nebelbänke von unten auf.

„Sie nebeln!" ruft Major Held.

Schwerdtfeger nickt und spricht in das Mikrophon: „Wo Standort nicht klar, Hohlgranaten auf die Nebelbänke!" Hier und dort krachen Salven nieder und reißen die künstlichen Wolken auf.

„Gasangriff!"

Auf 1000 Maschinen werden mit einem Handgriff Ventile geöffnet, und aus hunderttausenden Düsen fällt leichter Regen auf die Landschaft. Die Flaks der Festung von Metz, des ganzen riesigen Stellungssystems von Monnern bis nach Dieuze und von Longwy bis Diedenhofen feuern blindlings in die Nebelschwaden. Die Bombengeschwader antworten mit schweren Bomben während ruhig dazwischen der Regen weiterrieselt.

•

Der Kommandant von Metz, General Fourgeres, beobachtet durch einen Sehschlitz seines schwer betonierten Gefechtsstandes im Werk „Vogeses" den Luftkampf. „Die Unsern kommen nicht durch!" sagt er ärgerlich zu seinen Adjutanten. Eine Serie von Bomben stürzt auf die Stellungen, und ein undurchdringlicher Vorhang von Staub, Erde und braungrauen Schwaden legt sich vor sein Gesichtsfeld. Die ersten Meldungen laufen ein: „Werk X Volltreffer im Kommandoturm, 30 Tote! Werk O 3, Graben 4 bis 14 verschüttet!

Schrilles Klingeln zittert durch die Stellungen: Gasalarm!

General Fougeres schüttelt den Kopf. „Warum Gasalarm, Etienne? Ich sehe kein Gas! Man wird scheinbar nervös! Fragen Sie, wer den Befehl gegeben hat?"

Der Adjutant wendet sich an den Apparat, aber ehe er fragen kann, kommt die Nachricht: „der Feind regnet Gas ab! Höchste Gefahr, Masken versagen. . ." dann ist es still.

Der General wird bleich. „Masken versagen, was soll das heißen, Etiennne? Kommen Sie!" Sie springen aus dem Turm, eilen durch verdeckte Gänge, Gräben, an Batterien vorbei und erreichen keuchend den Zentralbefehlsturm im Panzerwerk „Dijon". Wie ein riesiger Maulwurfshügel ragt die versenkbare Kuppel über das Gewirr von Stellungen. 100 000 Pferdekräfte heben den Turm, das Auge der Gefechtsleitung, den halbmeterstarke Panzerplatten aus dem besten Stahl der Welt unverwundbar machen sollen.

Ganz leichter Sommerregen rieselt auf Metz bei klarstem Wetter!

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Bonzen und Bönzchen Hand in Hand

Neulußheim. Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß unsere Gemeinde einer der der ärmsten aller Orte in ganz Baden ist. Unter solchen Umständen müßte eine soziale und in jeder Hinsicht gerechte, sparsame Gemeindepolitik von Seiten der Gemeindebehörde oberstes Gesetz sein. Die Armut unserer Gemeinde geht schon daraus hervor, daß Neulußheim mit etwa 3000 Einwohnern über 1000 Erwerbslose verfügt, während auf der anderen Seite nur 800 in Arbeit stehen. Von diesen 800 Beschäftigten sind es wiederum 50—60 Prozent, welche auch nur 5 Tage in der Woche arbeiten. Der übrige Teil sind Kurzarbeiter. Von den 1000 Erwerbslosen beziehen 300 Erwerbslosenunterstützung, ebensoviel unterliegen der Krisenunterstützung und etwa 100 beziehen Wohlfahrtsunterstützung. Das sind zusammen etwa 700 Unterstützungsempfänger, die weiteren 300 Erwerbslosen sind voll und ganz auf Gnade und Barmherzigkeit der Almosenhand angewiesen.

Das Handwerk und Gewerbe liegt auch hier vollständig lahm, der Mittelstand steht seinem sicheren wirtschaftlichen Untergang entgegen. So ist es wohl kein Wunder, wenn auch hier der Gerichtsvollzieher täglich an der Arbeit ist. Viele Arbeiter, denen vor Jahren das heutige System die Baulust direkt aufgezwungen hatte, verlieren heute in ganz unschuldiger Weise ihre recht sauer verdienten Groschen, die sie in ihre Wohnhäuser hineinsteckten, da ihr mit Einsatz aller ihrer Kraft erworbenes Häuschen unter den Hammer kommen muß. Viele sind schon das Opfer dieses Raubes geworden und unzählbare Volksgenossen werden es noch werden.

Wenn nun eine Gemeindebehörde unter derart gelagerten Gemeindeverhältnissen den Wünschen vieler Ortseinwohner nicht immer Rechnung tragen kann, so ist das für jeden vernünftig denkenden Menschen begreiflich. Dagegen ist es aber unnötig, wenn ein Gemeindeoberhaupt durch Kurzsichtigkeiten, oder besser gesagt, durch seine rücksichtslose Handlungsweise einen Sturm der Entrüstung hervorruft. Gerade hier in Neulußheim kann hiervon so manches Lied gesungen werden. So z. B. mußten sehr viele schon längst ausgesteuerte Familienväter dem Unrecht ins Auge sehen, wie sich der sozialdemokratische Gemeinderat und sogenannte Arbeitervertreter, Konrad Büchner, beim Kanalreinigen 60—70 Stunden (pro Stunde 90 Pfg.) auf Kosten der Gemeinde herumdrückte.

Herr Bürgermeister Lörch! Wir fragen Sie hiermit: Können Sie verantworten, daß Sie dem SPD-Gemeinderat Büchner zu dieser Arbeit verholfen haben? Sie wußten doch so gut, wie Büchner selbst, daß letzterer noch im Genuß von Erwerbslosenunterstützung steht. Warum haben Sie nicht der Allgemeinheit Rechnung getragen und diese Arbeit auf dem Submissionsweg vergeben, wie es in diesem Falle ihre Pflicht gewesen wäre?

Wir fragen Sie weiter, Herr Lörch: Halten Sie es für sozial gerecht, daß man dem, der noch den Mund voll hat, die Gemeindearbeiten mit einem Stundenlohn von 90 Pfg. übergibt, während viele da sind, die vor Armut und Elend nicht wissen, wo sie das Brot für den anderen Tag hernehmen sollen.

Weiter richten wir an den sozialdemokratischen Gemeinderat Büchner die Frage: Haben Sie sich zum Gemeinderat wählen lassen, um sich durch Uebernehmen von Gemeindearbeiten usw. persönliche Vorteile zu verschaffen? Warum haben Sie als Arbeitervertreter nicht dafür gesorgt daß diese Arbeiten sozial gerecht vergeben wurden? Herr Büchner, Sie sind erkannt, und ihre eigenen Wähler haben auch eingesehen, wie weit es steht mit Ihrem Sozialismus. Sie waren in diesem Falle als kleiner Bonze dem großen Bonzen gegenüber überlegen. Die hiesige Einwohnerschaft wird dafür Sorge tragen, daß Ihnen die Gelegenheit in Zukunft nicht wieder geboten wird, das Vertrauen Ihrer Wähler so zu mißbrauchen, wie Sie es gerade in den letzten Jahren getan haben.

Und Sie, Herr Bürgermeister, werden uns weis machen wollen, Sie hätten Büchner zugleich als Vertrauensperson verwendet. Hierzu wollen wir Ihnen gleich sagen, daß der Gemeinderat Büchner wohl Ihr Vertrauen haben kann, die hiesige Einwohnerschaft jedoch denkt anders darüber, denn sie hat die hiesigen Bonzen und Bönzchen erkannt und zwar von unten bis oben.

Wir Nationalsozialisten erwarten von Ihnen für die Zukunft mehr Verantwortungsgefühl und Verantwortungsbewußtsein; denn Sie müssen sich darüber im Klaren sein, Herr Lörch, daß nicht die hiesigen Einwohner Ihre Diener sind, sondern Sie sollen Diener der Allgemeinheit sein. So lautet heute die Parole von weit über 1000 nationalsozialistischen Wählern. Also wollen Sie sich bitte darauf einstellen, Herr Bürgermeister!

Brief aus Bad Rappenau

Es ist eine Freude, über die hiesige Ortsgruppe der NSDAP zu berichten, wie sie sich im Laufe der Zeiten entwickelt hat. Von etwa 170 Stimmen bei der Reichstagswahl im September 1930 auf 497 beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl. Diese Tatsache ist nicht zuletzt der aufopfernden und zäben Werbetätigkeit der Mitglieder der Ortsgruppe unter der zielbewußten Leitung ihres tüchtigen Ortsgruppenführers Franz Schiewe zuzuschreiben. Wohl hatten wir hier zur Reichspräsidentenwahl unseren hochverehrten Gauleiter Wagner, Karlsruhe und Freiherrn Marschall von Bieberstein als Redner, die die Zuhörer in ihren Bann zwangen und in ihrer feinen, sachlichen Art eindringlich für die herrliche Bewegung Adolf Hitlers warben. Jedenfalls war jener Abend ein voller Erfolg und wird dauernd ein Markstein in der Geschichte unserer Ortsgruppe sein. Nun aber gilt es, diese Position, die sich die Ortsgruppe errungen hat, gegen alle Angriffe der Gegner zu behaupten und weiter auszubauen und auch Einfluß auf die Leitung der hiesigen Gemeinde zu gewinnen, was bisher leider nicht der Fall war. Ueber diesen Punkt wäre später noch zu sprechen.

Es ist etwas Großes und Schönes um die Treue. Heute kann ich von einem 20jährigen Jubiläum berichten, das einer der Unseren dieser Tage feiern konnte. Unser Pg. Ortsgruppenleiter Franz Schiewe konnte am 1. Juni 1932 auf eine 20jährige Tätigkeit im Dienste von Herrn Prof. Dr. O. Vulpius in der Freiluftklinik für orthop. Chirurgie in Bad-Rappenau zurückblicken. Seit Bestehen dieser Klinik ist er darin als Bademeister tätig und hat sich, wie es auch von den Leitern der Anstalt besonders betont wurde, die Wertschätzung aller seiner Vorgesetzten zu erringen verstanden. Aeußere Zeichen der Dankbarkeit wurden unserem Freunde in überreichem Maße zuteil. Möge es unserem Franz Schiewe noch recht lange vergönnt sein, seinen Posten weiter so auszufüllen wie bisher.

Am Sonntag, den 29. Mai 1932, machte unsere NS-Jugend unter der Führung ihres Leiters Pg. Geiger eine Wanderung auf den Hornberg bei Neckarzimmern. Auf dem Rückwege kehrten sie bei der neugegründeten Ortsgruppe der NSDAP in Haßmersheim a. N. an und wurden, wie nicht anders zu erwarten war, von den dortigen Parteigenossen aufs freundlichste empfangen und bewirtet. Voller Freude kehrten sie dann am Abend hierher zurück.

Weiter wäre nunmehr noch über eine Veranstaltung, die am Sonntag den 29. Mai 1932 im Kurhotel Bad-Rappenau von der Vereinigung „Volksgemeinschaft" veranstaltet wurde, zu berichten. Diese „Volksgemeinschaft" hat allerdings mit der NSDAP genau nichts zu tun, was ich von vornherein erwähnen möchte. Der Name allerdings läßt diesen Schluß zu und wird wohl von gewissen Persönlichkeiten absichtlich so gewählt worden sein. Wir bestreiten jedenfalls auf das Entschiedenste, daß dies je eine „Volksgemeinschaft" ist und werden wird, denn die Leitung ist uns doch kein genügender Garant dafür. Vor mir liegt das Prorgamm der „Volksgemeinschaft", deren sämtliche Veranstaltungen, sofern sie in einem geschlossenen Raume stattfinden, im Kurhotel vor sich gehen. Wir haben hier in Bad Rappenau genügend schöne und geeignete Räume, in denen auch einmal ein Konzert des angegliederten Streichorchesters stattfinden könnte. Die anderen Gasthausbesitzer in Bad-Rappenau müssen auch sogenannte Kurinteressentenbeiträge bezahlen, sodaß sie auch Anspruch auf Unterstützung von Seiten des Kur- und Verkehrsvereins haben. Wir Nationalsozialisten stehen jedenfalls auf dem Standpunkte, daß der, der Pflichten hat, auch Rechte hat. Es mag wohl richtig sein, daß das Kurhotel sich nicht rentiert und daß es ein Schmerzenskind der Gemeinde ist. Nun gut, mögen die Herren, die s. Zt. im Gemeinderat saßen und so rasch beim Kaufen des Kurhotels bei der Hand waren, ohne vorher den Bürgerausschuß zu befragen, nunmehr die Folgen tragen. Ueber all dies braucht man sich nicht zu wundern, wenn man die Zusammensetzung des früheren Gemeinderates betrachtet, in dem neben vier Sozialdemokraten unter der wortreichen Führung des Genossen Spät noch solche Männer saßen, die der ausgestorbenen Staatspartei sehr nahestehen.

Um nun nach einer kleinen Abschweifung wieder auf die Vereinigung „Volksgemeinschaft" zurückzukommen. An jenem Sonntag abend fand nun ein sogenannter „bunter" Abend statt unter Mitwirkung des Musikvereins, des Turnvereins, Streichorchesters und der Theaterabteilung der „Volksgemeinschaft". Die Veranstaltung stand auf keinem besonders hohen Niveau und Menschen, die Wert auf wirklich Gutes echt Deutsches legen, sind unbefriedigt nach Hause gegangen. Daran hat der Ausspruch des Leiters der Veranstaltung: „Es würden nur deutsche Tänze gespielt werden," auch nichts ändern können. Wohltuend waren die wenigen flotten Märsche und Ouvertüren, gespielt vom Musikverein, sowie die turnerischen Vorführungen des Deutschen Turnvereins, die stark von den langatmigen Ausführungen des Herrn Heiden abstachen.

Wenn ich über die „Volksgemeinschaft" gesagt habe, daß sie wohl nie zu einer wahren Volksgemeinschaft werden wird, so habe ich meine Gründe dafür. Wenn sich Herr Dr. Münz die Mühe gemacht hat, in seinen Ausführungen zu betonen, daß die „Volksgemeinschaft" anstrebt, die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze zu überbrücken, so ist dies ganz bestimmt sehr nett und gut, aber nach unserer Ansicht hätte dann eine andere Persönlichkeit mit der Leitung der Sache beauftragt werden müssen. Herr Heiden ist doch bestimmt ein Vertreter des von uns bekämpften Zentrums, sonst wäre er ja sicher s. Zt. nicht hierher versetzt worden. Das steht jedenfalls fest, daß Herr Heiden kein Nationalsozialist ist, was ich mit folgendem Vorfall belegen will. Ein kleiner Junge, der auch schon ein schwärmerischer Anhänger von Adolf Hitler ist, trägt ein Hakenkreuz an seinem Rock. Voller Freude geht er mehrere Tage damit spazieren und zum Spielen mit seinen Kameraden. Eines Tages kommt er weinend nach Hause und klagt seinen Eltern, daß ein Altersgenosse ihm sein Hakenkreuz vom Rock gerissen habe. Dieser wird nun von den Eltern zur Rede gestellt und prompt gibt der Junge die Antwort: „Herr Lehrer Heiden habe gesagt, man solle Kindern, die ein Hakenkreuz tragen, dieses abreißen".

Und nun lieber Leser, bilde dir selbst dein Urteil.

Den Todesstoß

muß das schwarz-rote System am 31. Juli bekommen! Drauf!

Wir greifen an auf der ganzen Linie!

Das System ist heute sturmreif.

Brüning, die Hauptstütze ist gefallen. Die Reihen des Marxismus sind aufgerollt, die Mittelparteien zerschlagen.

Die heutige Regierung ist nur eine Uebergangsregierung, die durch Adolf Hitler abgelöst wird.

In ihrer Verzweiflung versuchen unsere Gegner durch Lügen und Verleumdungen über unsere Bewegung und unsere Führer die politische Atmosphäre zu vernebeln und zu vergasen. Deutsche Volksgenossen, nehmt ihnen die Möglichkeit hierzu.

Werft die gegnerische und „unparteiische" Presse zum Haus hinaus!

Lest die „Volksgemeinschaft" und das „Hakenkreuzbanner"

Jeder Parteigenosse und Anhänger muß in dieser Zeit der politischen Hochspannung gewappnet sein für den Kampf mit jedem Gegner. Das nötige Rüstzeug findet er aber nur in der

nationalsozialischen Presse!

Darum heißt die Parole für die Großkampf-Monate Juni und Juli:

Werben! Werben! Werben!

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten, und gibt damit einem neuen Kämpfer für unsere Idee das unbedingt notwendige Rüstzeug für den politischen Kampf.

Nochmals:

„Geschäftsführung in Ordnung"

Dem SWD entnehmen wir über die Landesbank für Haus- und Grundbesitz e.G.m.b.H. in Karlsruhe nebst der Zweigstelle in Mannheim folgende Mitteilung:

„In Ergänzung des wenig aufschlußreichen Verwaltungskommuniques über die stattgefundene GV wird jetzt noch bekannt, daß nicht weniger als 903 114 RM. außerordentliche Abschreibungen auf Debitoren, Liegenschaften, Wertpapiere und Bankgebäude vorgenommen wurden, sodaß die 668 955 RM. Geschäftsguthaben voll in Anspruch genommen werden müssen. Die Erhöhung der Anteile um 300 RM. auf 800 RM bei unverändert 1000 RM. Haftsumme soll zur Schaffung neuen Betriebskapitals dienen. Nebenbei rechnet das Institut mit verlorenen Reichszuschüssen. Aus welchem Fonds diese gewährt werden sollen, steht durchaus offen, denn der seinerzeitige Rationalisierungsfonds von 20 Mill. RM. ist bekanntlich längst aufgezehrt. Die Höhe der außerordentlichen Abschreibungen scheinen jetzt Nachrichten zu bestätigen, die davon wissen wollten, daß der durch Freitod aus dem Leben geschiedene eine Direktor der Karlsruher Zentrale nicht ganz unbeteiligt an größeren Verlustgeschäften gewesen sein soll."

Hierzu haben wir zu bemerken, daß in diesem Bericht sofort die große Abschreibung und die Berechtigung unserer seinerzeitigen Vermutung über das Motiv des Freitodes von Direktor Duschmale auffällt. Die Höhe der Abschreibung steht in keinem Verhältnis mehr zum Geschäftsguthaben. Ebenso vermißt man auf den ersten Blick eine Bekanntgabe der im Rechnungsjahr 1931 ausgeschütteten Dividende. Interessant wäre es, wenn man auch erfahren könnte, wie groß die Abschreibungen allein an Debitoren sind, insbesondere auf dem Konto „Freiherr von Schellersheim". Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es uns unverständlich ist, wie eine Bank, die doch eigens zur Förderung und Unterstützung des Mittelstandes ins Leben gerufen wurde, einem Hochstapler wie Schellersheim Beträge von nahezu 100 000 RM. zur Eröffnung einer zweifelhaften Bar bezw. Spielhölle zur Verfügung stellen konnte. Es taucht im Anschluß hieran unwillkürlich die Frage auf, ob sich bei den Debitoren dieser sogenannten Mittelstandsbank nicht noch mehr solcher Conti a la Schellersheim befinden. Für uns war es von vornherein mehr als auffallend, daß sich das einzige Vorstandsmitglied dieser Bank, welches für sich die Bezeichnung „Bankfachmann" in Anspruch nehmen durfte, sich ausgerechnet einige Tage vor der Rechenschaft fordernden Generalversammlung erschossen hat, um den „kommenden Ereignissen" zu entgehen, obgleich durch die Presse die Nachricht ging, daß die „Geschäftsführung in Ordnung sei".

Wir bangen für die künftige Geschäftsführung dieser Bank ganz besonders, da die Leitung, falls inzwischen für den durch Selbstmord ausgeschiedenen ersten Direktor nicht wieder ein Bankfachmann in den Vorstand eingetreten ist, nunmehr in Händen von Leuten liegt, die alles andere, nur keine Fachleute sind. Unseres Erachtens sind Schullehrer, Kaufleute und Versicherungsagenten keinesfalls zur Leitung eines solchen Unternehmens, mangels praktischer Vorbildung und der hierzu unbedingt erforderlichen Erfahrung, berufen.

—o—

Konfessionelle Imparität

Karlsruhe, 11. Juni 1932.

Die durch die Presse bekanntgegebene Besetzung der freien Direktorenstellen an zwei Höheren Lehranstalten in Karlsruhe hat in der evangelischen Bevölkerung die ernsteste Besorgnis ausgelöst. Obwohl an den Karlsruher Höheren Lehranstalten insgesamt die evangelischen Schüler und Schülerinnen ziffernmäßig den größten Teil der Besucher stellen, sind in letzter Zeit alle freiwerdenden Direktorenstellen trotz aller Bemühungen des Evangelischen Oberkirchenrats mit nichtevangelischen Bewerbern besetzt worden, sodaß heute nur noch ein evangelischer Direktor amtiert, während sechs Direktorenstellen von Angehörigen der katholischen Kirche und eine von einem Dissidenten verwaltet werden.

Dem Evangelischen Oberkirchenrat sind in den letzten Tagen eine Reihe von Zuschriften zugegangen, aus denen die tiefgehende Beunruhigung ersichtlich wird, die diese Vorgänge unter der evangelischen Bevölkerung Karlsruhe hervorgerufen haben.

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 16. Juni 1932.

Abzeichen tragen!

Mit Lüge und Verleumdung übergießt man unsere Bewegung und unsere Führer. Man will den Nationalsozialismus und seine Anhänger verächtlich machen.

Parteigenossinnen! Parteigenossen! Anhänger unserer Bewegung! Brecht diesen moralischen Terror! Tragt überall, auf der Straße und im Geschäft euer Abzeichen. Grüßt euch auf der Straße mit dem Heilgruß!

Wir müssen unseren Gegnern zeigen, wer und wie stark wir sind!

Polizei-Bericht

vom 15. Juni 1932.

Körperverletzung. Dienstag abend stach ein berufsloses Fräulein im Treppenaufgang eines Hauses der H-Quadrate mit einem Taschenmesser auf ein anderes berufsloses Fräulein und verletzte es an Nase, Schulter und Rücken. Die Täterin selbst erlitt eine Schnittwunde an der linken Hand. Beide wurden mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr ins allgemeine Krankenhaus verbracht.

Verkehrsunfall. Um die Mittagszeit des Dienstag wurde an der Ecke Waldhof- und Luzenbergstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt Prellungen am linken Bein. Sein Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Freiwilliger Tod. Ein in der Neckarstadt wohnhafter 40 Jahre alter verheirateter Kaufmann hat sich am Dienstag vormittag in seiner Wohnung einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Der Mann wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert, woselbst er bald nachher gestorben ist. Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse dürften die Ursache der Tat sein.

Leichenländung. Gestern vormittag wurde die Leiche des 4½jährigen Lothar Müller, C 3 hier wohnhaft gewesen, beim Mühlauhafen geländet. Der Knabe ist am 7. Juni beim Spielen auf einer Landungsprütsche in den Rhein gefallen und ertrunken.

Tödlicher Unglücksfall eines Mannheimer Geschäftsmannes.

Von einem tragischen Geschick wurde die Familie des hiesigen Möbelhauses Schwalbach u. Söhne B. 7, 4 betroffen, deren Vater und Ernährer, ein Mann von echt deutschem Wesen und Anhänger unserer Bewegung, Seniorchef Edwin Schwalbach bei einer Motorradfahrt am Sonntag vormittag um 9 Uhr verunglückte. Bei Lampertheim kam das Motorrad ins Schleudern und überschlug sich, wobei Herrn Schwalbach durch die Wucht des Anpralls die Rippen eingedrückt wurden. Es erfolgte sofortige Einlieferung ins Lampertheimer Krankenhaus, wo Herr Schwalbach trotz ärztlicher Hilfe abends um 6 Uhr gestorben ist. Der Verunglückte wurde am 14. Mai 1880 geboren und hatte durch unermüdlichen Fleiß und große Geschäftskenntnisse das von seinem Großvater übernommene Geschäft zu einem in der ganzen Umgebung bekannten Unternehmen gestaltet. Die drei bisher im väterlichen Geschäft tätigen Söhne beabsichtigen, das Unternehmen weiterzuführen.

Zur Rundfunkrede Gregor Straßers

Anläßlich der Rundfunkrede G. Straßers am Dienstag hatten sich zahlreiche Lokale in der Stadt Manheim, wie auch Private auf den Empfang dieser Rede eingerichtet. Jedermann nahm an, daß nach den Ankündigungen der Presse die Uebertragung auf alle Sender vorgenommen werden würde; und da dies infolge des Eingriffes der Ueberwachungsausschüsse in den beiden „Eisheiligen"-Ländern Württemberg und Bayern nicht möglich war, braucht man sich über die allgemeine Enttäuschung in den Rundfunkhörerkreisen absolut nicht wundern. Die Leidtragenden der ganzen Affäre waren aber nicht nur die Hörer, die erwartungsvoll vor ihren Apparaten saßen, sondern auch die Schriftleitungen. In der Zeit von 7—7.30 Uhr zählten wir z. B. nicht weniger als 19 Telephonanrufe mit der ewig gleichen Tendenz: „Hier spricht Meier, ich habe Südfunk eingeschaltet, aber da spricht ja einer aus Freiburg — spricht Straßer nicht?" — Antwort: „Sie müssen Frankfurt einschalten, Südfunk und Bayernfunk übertragen wegen Verbots durch die Ueberwachungsausschüsse nicht." — „So eine „S...bande" oder „diese Gesellschaft" usw., waren noch die gelindesten Ausdrücke, und wenn zufällig das Vermittlungsamt mitgehört hat, kann es einen Lexikon lieblicher Bezeichnungen für diese niederträchtige Handlungsweise der beiden Sendeleitungen herausgeben.

Aber nicht nur fernmündlich wurden wir bestürmt, gestern morgen hatten wir eine ganze Anzahl von „Anerkennungsschreiben" auf dem Schreibtisch, von denen wir aus einzelnen auszugsweise folgende Stellen wiedergeben wollen:

„Es ist ja eine Rücksichtslosigkeit der schwarzen Machthaber der Funkstellen in München und Stuttgart, die Uebertragung der Rede zu verbieten, wie mir berichtet wurde. Bezahlt man deshalb seinen Rundfunkbeitrag, um der Willkür dieser Stellen in Stuttgart preisgegeben zu sein? Ich glaube, mit mir werden viele Rundfunkhörer in Süddeutschland der Ansicht sein, daß bei der Uebernahme der Macht durch unseren Führer Adolf Hitler eine Aenderung in der Leitung der Funkstellen in München und Stuttgart eintritt."

Eine andere Stimme:

Daß die Darbietungen des „Südfunk" Stuttgart, von Ausnahmen abgesehen, meistens minderwertig sind, ist bekannt.

Daß es der „Südfunk" aber wagt, anstatt der bedeutsamen Rede von Gregor Straßer, die sich jeder Deutsche hinter die Ohren schreiben kann, sein übliches kleines und völlig nebensächliches „Programm" zu bieten, ist wirklich unerhört.

Südfunker! Entweder erkennen Sie die Zeichen der Zeit nicht, oder aber halten Sie Ihre Hörer für so beschränkt, daß Sie glauben, ihnen die Straßer-Rede vorenthalten zu müssen. Das erstere ist, gelinde gesagt, eine Kurzsichtigkeit, das letztere eine Beleidigung Ihrer Hörer.

Sie dürfen überzeugt sein, Sie haben sich gestern Abend zahlreiche „Freunde" erworben, die künftighin, wie auch ich, den Südfunk als nicht vorhanden betrachten werden.

Ich bitte Sie, schärfsten Protest zu erheben gegen die frivole Behandlung der Rundfunkhörer durch die Sendeleitungen des Bayerischen sowie des Südfunks anläßlich der Uebertragung der Rede von Pg. Straßer. Sind wir Nationalsozialisten Süddeutschlands Menschen 2. Klasse? Beim Kassieren der 2 Mark nicht! Doch ist man, wenigstens vorläufig noch, völlig machtlos, um einem solchen Dreckpack die Meinung zu sagen. Mit der Neunschwänzigen gehört es diesen Herren eingeschrieben.

Blamage?

Ach wo! Gräßliche Angst, die eigene Unfähigkeit eingestehen zu müssen und das ist bezeichnend! Sehr bezeichnend sogar!

Allmählich geht den Herrschaften ein gewisser Körperteil doch mit Grundeis.

Filmschau.

Capitol: „Liebeskommando". Wieder ein Militärfilm! werden unsere Leser denken. Ja, wieder einer, aber diesmal tatsächlich ein Streifen, den man sich getrost ansehen kann. Der Film hat den Vorteil, nicht im Gehirn eines jüdischen Schreiberlings entstanden zu sein, sondern fußt auf einer tatsächlichen Begebenheit. Ein Mädchen durchläuft unter dem Namen seines Bruders unerkannt den Kurs an der Kadettenanstalt Wiener-Neustadt bis es sich in seinen Vorgesetzten verliebt und dieser dann die Kadettin als Frau heimführt. Der Streifen ist gut aufgemacht und, obwohl man einen besseren Tonfilm vielleicht aus der filmisch wertvollen Begebenheit hätte machen können, ist es eine wahre Freude, zwei so stramme Künstler wie Dolly Haas und Gustav Fröhlich zu sehen. Das Beiprogramm darf nicht unerwähnt bleiben.

Universum: „Das Flötenkonzert von Sanssouci". Der Film mit Otto Gebühr als Fridericus zählt zu den wenigen, die sehenswert sind. Die ganze Größe fridericianischer Zeit kommt in dem Streifen zum Ausdruck. Der Film läuft leider nur noch heute und wird unseren Anhängern und Freunden der Besuch dringend empfohlen.

Kauft Deutsche Waren!

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

NS. Rathausfraktion, Sprechstunden: Dienstag, Freitag 4—6 Uhr.

Sammlungen jeglicher Art müssen von der Ortsgruppenleitung genehmigt werden. Sammellisten, die nicht den Stempel der Ortsgruppe und die Unterschrift des Ortsgruppenleiters tragen, sind ungültig. Verstöße hiergegen sind unverzüglich der Ortsgruppenleitung zu melden.

Sektion Neckarstadt-Ost: Donnerstag, den 16. Juni, abends 8.15 Uhr Mitgliederversammlung im Feldschlößchen, Pg. Pflaumer spricht über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Erscheinen Pflicht.

Sektion Neckarstadt-Ost. Die angekündigte Mitgliederversammlung mit Pg. Pflaumer findet **nicht Mittwoch, sondern am Donnerstag, 16. Juni,** im „Feldschlößchen", abends 8.15 Uhr, statt. Thema: Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Erscheinen Pflicht.

Schoner-Versammlungen.

Der bekannte Arbeiter-Redner Pg. Schoner aus Kaiserslautern spricht für die Ortsgruppen, Sektionen, NSBO in folgenden Versammlungen:

Ortsgruppe Brühl: Donnerstag, den 16. Juni „Germania"

Ortsgruppe Rheinau: Freitag, den 17. Juni, „Relaisstraße"

Ortsgruppe Mannheim-Waldhof: Samstag, den 18. Juni im „Brückl".

Die Versammlungen beginnen jeweils 8.30 Uhr. Thema: „Der Arbeiter am Scheideweg." Eintritt 10 Pfg.

Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Sammellisten den Stempel der Ortsgruppenleitung und die Unterschrift des Ortsgruppenleiters tragen müssen. Parteigenossen, bei denen Listen, die obiger Vorschrift nicht genügen, vorgelegt werden, haben sofort entsprechend Meldung an die zuständige Ortsgruppenleitung zu machen.

BEZIRK MANNHEIM

Ortsgruppe Schriesheim: Sonntag, den 19. Juni, abends 8.30 Uhr im Gasthaus „Zum Adler", Werbeveranstaltung der NS-Frauenschaft zu Gunsten der Notküche.

Ortsgruppe Neckarau: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung der NS-Frauenschaft in der „Krone", Friedrichstraße 14.

Ortsgruppe Friedrichsfeld: Montag, den 20. Juni 1932 im „Adler" Mitgliederversammlung. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Ortsgruppe Großsachsen: Samstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Lamm". Es spricht Pg. Schmolack (Weinheim) über „Richtlinien für die Reichstagswahlen." Erscheinen Pflicht.

Sämtliche Ortsgruppenleiter, Propagandaleiter und Redner des Bezirks treffen sich am Sonntag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr in Hockenheim zu einer wichtigen Tagung. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Mannheims Kulturdämmerung

Von v. Waldstein (kulturpol. Abteilung).

II.

„Wollt ihr zugleich den Kindern der Welt und den Frommen gefallen? Malet die Wollust — nur malet den Teufel dazu!" Schiller.

Es wäre nun immerhin spannend, festzustellen, ob unsere Stadt heute noch Anspruch auf den Ruhm machen darf, noch zu einer solchen Kulturtat fähig zu sein, bezw. sich in dieser wertschaffenden Richtung weiter entwickelt zu haben. Es ist niederdrückend, daß hier die Antwort so einfach und eindeutig gemacht ist.

Weilen wir vorerst bei Schiller. Der mit seinem Manuskript vorsprechende asylsuchende Schiller würde nach der heutigen Geistesverfassung ungefähr empfangen worden sein:

„Haben Sie Empfehlungen von Reinhard-Goldmann, Berlin?" „Sind Sie im Besitze von zusagenden Kritiken von Kerr, Berlin?" „Sind Sie aus Prag oder wenigstens aus der Tschechei?"

„So, Sie sind Militärschüler? Ihre Aussichten sind somit äußerst gering, Herr Schiller."

„Ach so, ich verstehe, Herr Schiller, geflohen, also gewissermaßen desertiert; da Sie somit beweisen, daß Sie doch modernen Auffassungen huldigen, gewinnen Ihre Leistungen wieder an Bedeutung. Im übrigen: Ihre Weltanschauung?" „Verfügen Sie — fassen Sie Vertrauen, wir sind ganz unter uns — über ein Parteibuch?"

„Verzeihen Sie, Herr Schiller, aber Ihr Fall wird gänzlich hoffnungslos. Das Manuskript in dieser Form für die Mentalität unserer „lebendigen Stadt" gänzlich ungeeignet. Wenn auch die Verankerung gewisser Rousseau'scher Tendenzen ungemein sympathisch wirkt, so streichen sie mindestens diesen Juden Spiegelberg, oder besser noch, ersetzen Sie ihn durch einen verkommenen ehemaligen Offizier damit bei dem vorherrschenden Publikum kein Anstoß erregt wird.

„Dann weg mit diesem Typ des Idealweibes, wie diese Amalia. Das ist zu altmodisch, romantisch und langweilig. Seien Sie doch nicht so prüde, gehen Sie mal in die Städt. Kunsthalle, Ausstellung „Der Frauenspiegel" Abtlg. 6, da lernen Sie die zeitgemäße Auffassung von der Frau kennen. Also die Amalia etwas rassiger, mehr Dirnenblut, ein Schuß Perversität, sie verstehen — — —

Und dann diese himmelanstürmende Sprache! Ich bitte Sie, immer sachlich wie das Dessauer Bauhaus von Gropius. Weg mit einem unzeitgemäßen Idealismus, weg mit dieser Heldengestalt eines Karl! Wissen Sie nicht, daß der erste Inspirator des deutschen Theaterwesens der Jude Kerr die öffentliche „Meinung" befohlen hat: „lieber Slav as dodt!"?

Sie verstehen nun, Herr Schiller. Ich danke. Wegen Ihrer Unterbringung wenden Sie sich am besten an die Heilsarmee."

Mannheim hat mit der Kulturzersetzung des rotschwarzen Preußens, welches erst kürzlich noch den Namen unseres größten Dramatikers Heinrich v. Kleist dazu mißbrauchte, jüdische Schandstücke zu prämieren, durchaus Schritt gehalten. Man hat auch hier die Kunst, die uns mit Fitzchen in Himmelshöhen tragen soll vor den profanen Karren des Kulturbolschewismus gespannt.

Es kann der Stadtverwaltung der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie hierzu in der Berufung des jetzigen Intendanten gewisse Vorbedingungen geschaffen hat. Wir kennen die Beweggründe (Parteibuch, Weltanschauung usw.?) nicht, wir können sie aber ahnen.

Wir wollen uns mit den bisherigen Leistungen des Intendanten nicht befassen, wir wollen über die Nachricht einer hiesigen Zeitung hinweggehen, die besagte, daß der Oberbürgermeister von Koblenz erklärte, „daß es Maisch Schuld sei, wenn das Theater wirtschaftlich und künstlerisch vor dem Ruin stände". Wir wollen lediglich Kenntnis nehmen von der Auffassung der bürgerlichen Kreise über die künstlerischen Leistungen Maischs in seinem bisherigen Wirkungsfeld, dem Stadt-Theater Erfurt. Wir sind hierzu gezwungen, weil man uns dauernd vorwirft einseitige und niederreißende Kritik zu üben und daß der Vorwurf des „Kulturbolschewismus" nicht berechtigt sei. Die bürgerliche „Erfurter Zeitung" schreibt in einem Aufsatz „Erfurt vor der Intendantenwahl":

„Das verhängnisvolle seiner intendantischen Tätigkeit aber war seine Einstellung zur Frage der künstlerischen Tendenz und des Kunstgeschmackes. Er ließ sich — mit oder ohne Absicht, daß sei dahingestellt — in den Dienst jener unterirdischen wühlenden Kräfte stellen, die das Theater für die Propagierung ihrer parteipolitischen und weltanschaulichen Anschauungen mißbrauchen wollen. Er verschrieb sich gänzlich dem samosen „Zeitalter" und leistete damit den bolschewistischen Absichten radikaler Kreise Vorspanndienste.

Wie sehr er auch, rein künstlerisch betrachtet, diesem Geist ergeben war, bewies die Stückwahl im Schauspiel (Wolf: „Kolonne Hund"; Becher: „Regeneration"; Wolfenstein: „Die Nacht vor dem Beil"; Jerusalem: „Steinigung in Sakya"; Habima Kaus: „Tont"; Baum: „Menschen im Hotel") (wohl alles jüdische Autoren d. V.), um nur einiges zu nennen), bewies eine Shakespeare-Inszenierung, die das Lustspiel zum Zirkus machte, bewies schließlich die Haltung des „Kontaks", der in allen Tönen sich für den Kunstradikalismus einsetzt.

Diesen Kurs mit seinem künstlerisch negativen Erfolgen des Spielplanes und seinen Moral und Würde des Theaters schädigenden Absichten, konnten wir unter keinen Umständen mitmachen. So sah uns die Intendanz in der Stellung des Gegners ihrer Kunstpolitik. Maisch fühlte wohl selbst, daß ihm der Boden unter den Füßen heiß wurde und strebte fort — — — wir wollen nicht ein zweites Mal einen Reinfall wie mit der Vera Maisch erleben!"

Der Kurs den die Intendanz auch heute noch in Mannheim steuert, ist leider der gleiche geblieben und da wo sich leichte Ansätze zu einer Besserung bemerkbar machen, dürften wir Nationalsozialisten die Veranlassung dazu sein.

Der Einwurf, daß weite Kreise derartige leichtgeschürzte oder gar zotige Stücke wünschten ist an sich ein trauriges Zeichen der Zeit. Somit glaubt das Theater keine „erzieherische Kunststätte" mehr sein zu sollen, sondern, daß es sich das Gesetz des Handelns von einem Publikum aufdrängen zu lassen hat, das es sich mehr oder weniger selbst geschaffen hat.

Dem scharfen Beobachter ist es auch hier nicht entgangen, daß im Publikum gewaltige Veränderungen vorgegangen sind. Eins bedingt das andere. Der vornehme durchgeistigte Zug auf den Gesichtern ist seltener geworden. In Scheidemanns „Reich in Schönheit und Würde" ist der wahre Kulturträger sowohl im Arbeitskittel als im vornehmen Gewand seltener geworden. Die Situation beherrscht im Parkett überwiegend die „Prinzessin vom Nil". Gemalte Augenbrauen mit altägyptischem Schwung, karminrote Lippen, jeder Zoll ein Protest gegen Paragraph 218. Vorherrschend der für diese Notzeit immerhin bemerkenswerte Ernährungstyp auf den besseren Plätzen. „Riesen aus der Götterdämmerung" nannte sie kürzlich scherzhaft ein Staatsanwalt, „Phänomene des Unterganges des Abendlandes" wäre richtiger gewesen. Die vornehme sensible Hand ist geschwunden an ihrer Stelle legt sich die ausdruckslose des Genießertyps wie Frankfurter Würstchen über die Logenrampe. Diese Menschen verlangen allerdings etwas mehr Paprika. Wie schrieb doch kürzlich einer dieser Kunstbolschewisten im „Berliner Tageblatt"? „Wir müssen dem Volke wieder die Zote geben, damit es abgelenkt werde."

Wir verstehen, eins bedingt das andere. Wir können aber auch andererseits die Theaterflucht begreifen, die eingesetzt hat, sie ist nicht nur auf bequeme Weise wirtschaftlich zu begründen.

(Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

Die deutsche Hausfrau kauft bei:

Kaffee stets frisch gebrannt das ½ ℔ zu Mk. 1.15, 1.25, 1.40, 1.50, 1.75 u. trotz niederstem Preis, nur beste Qualitäten, weil keine Ladenmiete.

A. Kemptner, P 6, 22
1 Treppe, neben Roxy.

Mannheimer Rabatt-Sparverein 1927 e.V.

20 Pf. Sparmarke — Gültig bis 31. Dez. 1933 — Mannheim

Wir nehmen eine Verteilung von **Wertgutscheinen** vor, wofür ein Betrag von RM. **4200.-** vorgesehen ist. Daran nehmen alle Sparer teil, welche ihr Sparbuch à RM. 5.— oder à RM. 2.— in der Zeit von **Anfang Mai** bis **Ende Oktober** gefüllt zur Ablieferung gebracht haben. Auch für **1933** ist dieselbe Verteilung vorgesehen.

Geschmackvolle Gardinen
Stores, Spannstoffe, Landhaus etc.
machen Ihr Heim freundlicher!
Korb- u. Polstermöbel
dienen der Gemütlichkeit!
Besuchen Sie mich!
Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15
Manufakturwaren, Konfektion, Möbel

SOHLEREI SCHMELCHER / GRILLPARZERSTR. 1 NAHE POST
REEL — SCHNELL

Lebensmittelhaus **ROTH**
Langerötterstraße 41

GARDINEN-HAUSMANN
Erzeugnisse sächs. Gardinenfabriken
Tel. 31413 P 3, 12

Wir erfüllen alle Ansprüche
welche zu einer soliden u. behaglichen Wohnungseinrichtung gehören und bedienen Sie zuverlässig und billig. **Polstermöbel u. Matratzen aus eigener Werkstätte.**
Möbelhaus **Schwalbach Söhne**
nur B 7, 4 beim Friedrichspark. Kein Laden.

Ochsen-, Kalbs- u. Schweine-Metzgerei
Fabrikation feinster Fleisch- u. Wurstwaren
FR. BÜCHELE / MANNHEIM
Ecke Luisenring und Jungbuschstraße ● Telefon 21419
Hausspedition
Sie werden stets GUT und BILLIG bedient!

Farben
eigene Fabrikate direkt an den Verbraucher. Oelfarben streichfertig, gute Blei- und Zinkweißfarben bei 5 kg per kg **80 Pfg.**, bei Mehrabnahme billiger
Jean Belz, Käfertal
Lack-, Oelfarben und Bohnerwachs-Fabrik
Fernsprecher Nr. 51663, Mannheimer Straße Nr. 56

W. Soyez Optik / Photo
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
R 3, 1, Mittelstr. 36, O 4, 13
Jedes Armbanduhrglas 50 ₰

Farbengeschäft Lindenhof
EISINGER
Rheinaustraße 14 — Telephon 33816
Farben, Lacke, Öle, Pinsel, (Mal-Utensilien)

3 Preislagen von Bedeutung
Bade-Schuhe von 1.70 an — Bade-Anzüge Wolle von 2.90 an — Bade-Mäntel von 7.70 an
zur Bade-Saison von
Wäsche-Speck C 1, 7 Paradeplatz

Joh. Geiß | **Eier** en groß und detail | **Mannheim** Lenaustr. 19 Telefon 523 52 Verkauf im Hof!

Porzellan Telef. 31787 **KAISER** Eisen gegr. 1905
MEERFELDSTRASSE 17
grüne Rabattmarken 5%
Eisenwaren • Haus- und Küchengeräte
Porzellan • Glas • Kristall • Geschenke

Einzelhändler!
Gewaltig mit Wonnenfaust,
Einheitsgroßbetriebsgeschäft
und Filial-Großbetrieb
aus dem Einzelhandelsverband

Capuno Q 1, 12
Strümpfe
Wollwaren
Trikotunterwäsche u. Küblerkleidung

Uhren
repariert gewissenhaft schnell und billig unter Garantie.
Joh. Klein, Uhrmachermeister, Nur Waldhofstr. 6

Weinheim:
WILHELM DELL
Buch- und Schreibwarenhandlung
HAUPTSTRASSE 74-76

Wein nur von Wein-Singer Tel. 28618
vom **Erzeuger** zum **Verbraucher** ohne **Zwischenhandel.** Größter u. leistungsfähigster Weinvertrieb am Platze. **Fordern Sie Preisliste. Sämtliche Süd- und Krankenweine. Branntweine und Liköre offen.** — Verkaufsstellen: H 5, 21. O 7, 16. Mittelstraße 35, Schwetzinger Straße 60. Meerfeldstraße 72. Neckarau: Friedrichstraße 8 a.

SCHUHHAUS SCHUTZ
WEINHEIM • AM RODENSTEINER
Qualitäts-Schuhwaren — Orthopädische Abteilung

Neckarau:

Schuh-„Perfekta"
A. Seidelmann · Neckarstadt
Mittelstraße 32 / Fernsprech-Anschluß Nr. 50256
Herren-Sohlen . . . . . RM. 2.80
Damen-Sohlen . . . . . RM. 1.80
Erste Qualität!

KONDITOREI UND KAFFEE
Gehring / Adlerstraße 59
Gemütlicher Aufenthalt / Eigene Konditorei

BÄCKEREI
F. SCHMIDT
Schulstraße 13
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung

Gasthaus z. „Lamm"
Neckarau, Fischerstraße 4
empfiehlt seine schöne Nebenzimmer und großen Saal für Festlichkeiten. Gut bürgerliche Küche, gute Weine. Ausschank von Moninger Bier.

Treffpunkt der N.S.D.A.P.
im Zähringer Hof, Neckarau, Ecke Schul- und Neckarauerstraße. Haltestelle Schulstraße. Besitzer: Karl Klein

Unsere Inserate haben Erfolg.

Rom
wurde nicht an einem Tag erbaut!
und Sie können von einer einmaligen Anzeige nicht das verlangen, was Ihnen eine Dauerwerbung garantiert.
In der Stetigkeit einer Ankündigung liegt der Erfolg

Bei uns gekauft heißt gut gekauft! Wir führen nur Qualitätsware!
Schuhhaus Wanger
R 1, 7, Marktecke

A. JOCHIM Inh. HANS KELLER
EISENHANDLUNG
WEINHEIM • HAUPTSTR. 80
Eisenwaren ● Werkzeuge ● Herde
Haus- u. Küchengeräte ● Gartengeräte

Kaufhaus
Carl Wild
am Marktplatz Weinheim
Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuer u. Wäscheartikel, Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
Enorme Auswahl, billigste Preise!
Bei Barzahlung 5% in Sparmarken!

Schuh-Rhenania
Inhaber E. Schlebach, Hauptstraße 114
Lederhandlung — Leder-Ausschnitt — Schuhmach.-Bedarfsartik.
Schuh-Reparaturen — Schuh-Färberei

Mannheim-Neckarau:

Heinrich Kesselring, Mannheim-Neckarau
Möbelgeschäft, Bau- und Möbelschreinerei — Wörthstraße 13
Werkstätten für Innenausbau. Billigste Berechnung.

Farben, Lacke, Pinsel — Bodenwachs, Bodenbeize, Bodenöle
Drogerie Otto Zahn, Mannheim-Neckarau
Friedrichstraße 11, Tel. 48476

Schuhmacherei J. Wild, Angelstraße 80
Prima Arbeit, billiger Preis. Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen. Freie Abholung und Zustellung. Postkarte genügt

Die Nationalsozialisten treffen sich im
Gasthaus z. „GOLDENEN ROSE"
WEINHEIM ● HAUPTSTRASSE 158
Gute Küche ● ff. Weine u. Biere ● Zeitgemässe Preise ● Schönes Nebenzimmer
BESITZER: F. MITZEL

Strümpfe für Groß u. Klein
Trikotagen, Handschuhe, Modische Neuheiten, Wolle für alle Zwecke
Karl Kaißling, Weinheim
am Rodensteiner

Günstiger Gelegenheitskauf! Mod. schweres **Schlafzimmer**, nußbaum poliert, für nur RM. 680.- abzugeben
Die sehr geehrte Kundschaft wird von Neckarau oder auswärts mit unserem Geschäftsauto zu den Fabriken gefahren sowie zurückgebracht! Beim Einkauf stehe ich persönlich zur Verfügung.
KAUFHAUS KNAUP, NECKARAU ECKE SCHULSTR. 26 Tel. 48407, Gegr. 1887
Wir helfen Ihnen über die Krisis und den gewaltigen Preisabbau hinweg.
Konfektion, Wäsche, Manufakturwaren etc. werden 4—6 Monate finanziert. Radio 6—12 Monate. Lampen über das Gaswerk bis 20 Monate. Möbelabteilung bis 20 Monate. Bequeme Monatsraten, ohne Wechselverpflichtung

GASTHAUS ZUR „KRONE"
FRIEDRICHSTRASSE 14
Eigene Schlächterei, Gute Küche, ff. Weine u. Biere
Inh. Georg Kunz, Metzger

Strümpfe, Trikotagen und Damen-Unterwäsche
nur im Spezialgeschäft
G. Hessinger, Weinheim

MARCHIVUM

Heidelberg

Bettwäsche Bettdamast **Weißwaren** **Sofienstraße 7** **Tischdecken** Inlette **Hellmuth**

Amtliche Bekanntmachungen.

Vergebung von Maurerarbeiten betr.

Die für die Umstellung auf Drehstrom in der Gleichrichterstation Nadlerstraße erforderlichen Maurerarbeiten sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Pläne und Bedingungen liegen auf unserem Baubüro (Verwaltungs-Gebäude Gaswerkstr. 8, Zimmer 15) während der üblichen Dienststunden zur Einsicht auf. Angebotsvordrucke werden gegen Erstattung von 30 Pfg. je Stück an der Kasse der Städt. Werke abgegeben. Die Angebote müssen bis spätestens Montag, den 20. Juni 1932, vormittags 10 Uhr, in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage bei uns eingereicht werden. Auswärtige Unternehmer sind zur Submission zugelassen, doch werden in erster Linie ortsansässige Firmen berücksichtigt.

Heidelberg, den 13. Juni 1932.

Die Direktion der Städt. Werke.

Eröffnung
der Radium-Heilwasser-Trinkkuren im Stadtgarten
Donnerstag, den 16. Juni, vormittags 8 Uhr
mit Frühkonzert des Städtischen Orchesters.
Bad Heidelberg A.-G.

Kohlen • Koks • Briketts
sowie sämtliche andere Brennmaterialien
empfiehlt zu billigen Sommerpreisen
Pg., ehem. SS.-Mann
Kurt Handrich
Kohlenhandlung
Bergheimerstr. 127 Telefon 2153

Gerade jetzt
da der Wahlkampf bevorsteht, ist es die Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich als solchen zu bekennen.
Parteiabzeichen
sind erhältlich:
Heidelberg: „Volksgemeinschaft", Abt. Buchvertrieb,
Eberbach: auf der Geschäftsstelle,
Mosbach: bei Herrn Emil Büchler,
Wertheim: auf der Geschäftsstelle,
sowie bei den einzelnen Ortsgruppen.

PREISFRAGE

Wieviel Paar Strümpfe trage ich hier?

10 Freiflüge über Heidelberg—Mannheim

hat Heibert zu vergeben! Beteiligen Sie sich an der Preisfrage: „Wieviel Strümpfe trage ich hier" und der lang gehegte Wunsch, sich unser schönes Heidelberg von oben zu betrachten, kann Ihnen sehr rasch in Erfüllung gehen. Sehen Sie sich das hübsche Mädchen auf den Plakaten meines Schaufensters an und vergessen Sie dann nicht die von demselben gezeigten Strümpfe zu zählen. Holen Sie sich im Laden ohne Kaufzwang eine Preisfragekarte. Wenn Sie bei der Gelegenheit meine drei Sonderpreislagen in den bekannten G.B.L.-Strümpfen ansehen, dann weiß ich, daß Sie Dauerkunde werden im

kleinen Laden, der sich große Mühe gibt!

Plöck 7, Inh. Rob. Heibert

Auf 1. Juli
Wohn- u. Schlafzimmer
mit 2 Betten zu vermieten.
Plöck 46, part.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension in Metzgerei billig zu vermieten. Off. unt. Nr. 380 an den Verlag d. Ztg.

Arbeitsloser Pg. (ehem. SS.-Mann) sucht gebr.
Kinderwagen
zu kaufen.
Off. unter Nr. 362 an den Verlag d. Ztg.

Bauinteressenten
Architekt im Besitz laufender Bausparverträge sucht Bauinteressenten. Erforderlich 40% Eigenkapital der zukünftigen Baukosten; vorerst 20%.
Anfragen unter Nr. 375 an den Verlag d. Ztg.

Bergheimer
Entfettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species laxant cps., radices et salia.
Ferner empfehle:
Asthmatee Nerventee
Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke Heidelberg.

Geld
Hypotheken, Darlehen, Beamten- u. Geschäftskredit. Kein Geldvermittler, keine Kapitalzeitung. Kostenlose Auskunft 9—1 u. 3—7 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.
Wilhelm Phillipps, Heidelberg
Albert-Mays-Str. 10, part.

Darlehen an alle
Berufe, auch auf Möbelsicherheit, z. Durchschnittszinssatz von 4% pro Jahr rückzahlbar in monatlichen Raten von 5 RM. an durch
Schärr, Heidelberg,
Husarenstr. 10 I.
täglich von 9—19 Uhr
Sonntags 11—13 Uhr.

1305 Plätze **CAPITOL** 1305 Plätze
Einziges Großtheater Heidelbergs
Renate Müller - Hermann Thimig
in
Mädchen zum Heiraten
Wilhelm Thiele-Tonfilm-Schlager in ungekünsteltem Humor!
Nur Heute: Einmaliges Gastspiel der weltberühmten
Sigmund Fritz's **Singing Babies**
von der Scala, Berlin
Persönlich treten diese 7 entzückenden **Jazz-Lerchen** bekannt von Rundfunk — Schallplatten — Tonfilm-Konzerten!
Dazu: Bühne: Tanz — Akrobatik — Dressur
2. Tonfilm: 10 Minuten Varieté.
3. Tonfilm: Zum leuchtenden Gardasee. 4. Ufatonwoche.
Beginn 4, letzte Vorstellung 8.20 Uhr. — Singing Babies 6.30—9.10 Uhr.
Nur Heute: Eintrittspreise auf allen Plätzen mit 10 ₰ erhöht!
Singing-Babies zu vollständigem Spielplan!

Neue Küchen
wunderschöne Modelle besonderer Umstände wegen spottbillig abzugeben bei
Breitwieser
in der
Rohrbacherstr. 79/81

Endlich zurückgekehrt
ist der Sommer und Sie haben noch kein flottes Kleid. Warum eilen Sie nicht ins Resterhaus. Dort finden Sie, was zu Ihnen u. Ihrem Geldbeutel paßt.
Resterhaus (Ilse Klare)
Hauptstraße 121
durch den Hausgang.

Ein gutes u. billiges
Bild
erhält der Pg. im
Photograph. Atelier Butteweg
Plöck 16 Tel. 4320

Rodensteiner Künstlerspiele • Sandgasse 1/3
Neue Direktion: Wilhelm Bauer, München
Heute u. tägl. ab abends 8 Uhr das große
Ober-Bayrische Volksfest
im festlich dekoriertem Saal m. neu erbauter Bühne
Urfideler Münchner Stimmungsbetrieb
Große Orchesterbesetzung - Solo-Einlagen
Possen — Komödien — Volksstücke
Sonntags Frühschoppenkonzert ab 11 Uhr mit groß. Original-Münchner-Weißwurstessen
Nachm. ab 4 große Fremden-Familien-Vorstellung
Eintritt frei! Garderobe u. Programm 10 Pfg.
Neueröffneter Speisesaal, gemütlicher Aufenthalt
Vorzügl. Küche zu zivilen Preisen.

Nicht nur deutsch denken, sondern auch darnach handeln!
Der Anzeigenteil unserer Zeitung muß für Dich der Wegweiser bei Deinen Einkäufen sein.

Mannheim

Durch einen Unglücksfall wurde unser lieber Sohn
Lothar
im Alter von 4¾ Jahren in die ewige Heimat abberufen.
Die trauernden Eltern:
Carl Müller und Frau C 2, 20a
Die Beerdigung findet heute 4.15 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

SCHAUBURG
Heute und folgende Tage
Die andere Seite
Nach dem gleichnamigen Theaterstück und Roman von R. C. Sheriff
Hauptdarsteller:
CONRAD VEIDT
Theodor Loos / Paul Otto
Die Handlung beginnt am Abend des 18. März 1918, drei Tage vor Beginn der
„großen Schlacht im Westen".
2. Film (Stummfilm):
Lord Bluff
Die Geschichte um einen geheimen Juwelenschatz.
Anfang 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

6 Millionen
schreien nach Arbeit u. Brot
schwarzrote Parteibuchdilettanten lieferten das Volk dem Hunger aus.
GREGOR STRASSER
verkündet am 16. Juni, abends 7.30 Uhr, in **Lampertheim** am Rhein das
Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. **ARBEIT und BROT.**
Die werktätige Bevölkerung erscheint in Massen!
Einlaßkarten von RM. -.10 bis RM. 1.- bei allen Ortsgruppen und an der Tageskasse. Auf nach **Lampertheim**
NSDAP. Ortsgruppe Lampertheim/Rhein

Lichtheil und Badeanstalt
Seckenheimerstraße 60 — Telefon 40722
zu allen Krankenkassen zugelassen
Wannenbad **60 Pfg.**

War recht in Freuden wandern will
der sorge dafür, daß er gegen alle Reiseunfälle gesichert ist. Eine kleine Taschen-Drogerie, enthaltend Verbandsmaterial, Desinfektionsmittel, Hirschtalg usw. sollte man auf jeder Wanderung und Reise bei sich führen. Ferner Photo-Artikel aus unserer Filiale Friedrichstraße 19.
Drogerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3

Das gutbekömmliche
Bauern- sowie **Kommißbrot**
nur **Bäckerei Ludwig Schneider**
G 7, 8 Tel. 33666
Versand nach allen Stadtteilen.

½T. Dixi-Lieferwagen
Piano, Schnellwage, 5 PS Motor, Kassenschrank, Ladentheke, Warenschränke, Schreibtische und was Sie an gebrauchtem Möbel suchen können Sie bei mir finden
R 6, 4

Schlafzimmer
nur pr. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbelfabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 525 RM. unter Garantie abgegeben.
Herrenzimmer 355 RM.
Musterlager **B 4, 14,**
Georg Wagenblaß.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, Hths.
Fahrradgroßhandlung.

Möbelspedition
Karl Kraus. C 8, 11
besorgt zu Vorzugspreisen Umzüge und Ferntransporte.

Tüchtige
Büglerin
sucht Arbeit, auch Neuwäsche. Adresse beim Verlag ds. Ztg.

Offenbacher Lederwaren
Sportgürtel u. Mappen
Lorenz Schütz
R 3, 12

Fahrräder
in allen Ausführungen zu den niedrigst. Preisen
BUCHHEIT
O 4, 1 (Kunststraße).

Erstklassige
Herren- u. Damenstoffe
dir. ab
TUCHFABRIK RICHARD
Spremberg L / Gegründet 1833
zu billigsten Preisen
Mustervorlage und Bestellannahme bei d. Bez.-Vertr.
August Kern / Mannheim
Seckenheimer Straße 116

Landbutter M. 1.-
Molkereibutter . . . . M. 1.20
Feinste Markenbutter M. 1.30
Rommeiss H 1, 15 / G 2, 22
Mittelstr. 29, Seckenheimerstr. 17

3 Einheitspreise.

Die Nachfrage nach unseren Einheitspreis-Zimmern war ganz gewaltig. Ein Zeichen dafür, daß großer Bedarf vorhanden ist. —

1. Einheitspreis RM. 100.—. Die Farbe ist hell oder dunkel, wie Sie es wünschen, und ist das Zimmer vollständig komplett. Es besteht a: 2 schw. engl. Bettstellen, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch m. Spiegel, 1 Garderobenschr. und 2 Stühlen. —

2. Einheitspreis RM. 200.—. Das Zimmer hat 1 groß. 3tür. Spiegelschrank 180 brt. 1/3 f. Wäsche 2/3 f. Kleider, auf Wunsch auch mit Außenverglasung u. Innenspiegel, 2 schw. Holzbettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Spiegelauff. u. 2 Stühle. Das Zimmer ist mod. u. in apart. Goldbirkenton. —

3. Einheitspris RM. 300.—. Das Zimmer ist aus Garantiholz in fein. fattem Räucherton m. echt. Marmor u. best. a: 1 Schrank 180 brt. 1/3 f. Wäsche 2/3 f. Kleider, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen m. echt Marmor, 1 Waschkomm. m. echt Marmor u. Spiegelauff. u. 2 Stühlen.

Bei solchen Einheitspreisen gibt es nur eins: setzt aber die Sparkassenbücher heraus. —

Landes,
Mannheim-Lindenhof, Bellenstraße 2
(alte Oelfabrik) direkt hinterm Hauptbahnhof.

Gegen Motten
schützen Sie Ihre Kleider, Pelze und Wollwaren d. „AGOS". Es tötet die Motten. Paket 50 Pfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz, R 1, 16